Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

[Vorlesungsnachschriften]

Griechische Staats-Philosophien

Brinkmann, August

Bonn, o.D. [um 1893]

urn:nbn:de:hbz:5:1-221145

Visual Library

Begriff μόναρχος zuerst bei Solon, der δήμου κράτος noch nicht. dort, wo fr. 5 (Bergk) ist durch spätere Konjektur. Erst bei Aeschyl.; der Terminus bei Herod. u. Thukyd. Älter als Demokratie ist ἰσονομία.

Politische Parteiterminologie findet sich bei Theognis ausgebildet; dort κακός, ἐσθλός nur auf die Reinheit des Blutes bezüglich.

Theognis, ed. Welcker, 18

Von eigentl. politischem Raisonnement kann bei diesen Dichtern n. die Rede sein.

Pind. Ol. XIII Anf.
Pyth. II, 86

In Ionien zuerst die Wissenschaft entstanden, die ἱστορίη. Sie hat Ausbildung durch die Freiheit des politischen Lebens gewonnen. Doch können wir in den ersten ionischen Philosophen nur wenig politische Äußerungen.

Diog. Laert. IX

Herakleitos, Begründer der ... Weltanschauung. Sein Satz: Es ist Kampf aller gegen Alle. Dieser löst sich auf in eine unsichtbare Harmonie; diese ist das ewige Gesetz.

Heracleiti, Bywater. Oxford 1877

Demokrit, der fruchtbarste u. bedeutendste wissenschaftl. Denker Ioniens, ist Begründer einer wissensch. Ethik. Er geht aus von Lust u. Unlust.

(Democritea ed. Mullach)

Natorp, die Ethika Demokr. Marburg 1893.

Lortzing, über d. eth. Fragm. Demokrits Berlin 1873 lust. Das Kriterium für diese ist die [illegible], die unersättliche Habsucht. Das Ziel der Seele ist der τέλος, das Ideal: εὐθυμίη und εὐεστώ.

fg 136 Natorp

Demokr. hat bei dieser Ansicht gelebt, und er hat dem Staatsleben seine Betrachtung zugewandt. Die Vorzüge der Demokratie vor der Gewaltherrschaft, über öffentl. Ehre usw. spricht er, er charakterisiert selbst die Verwaltung. Alle diese gehen aus seinen ethischen Grundsätzen der εὐθ. und εὐεστ. hervor.

Diese Bruchstücke können jedoch nur ein schwaches Abbild geben. Wir müssen schon hierauf auf die weitere Entwicklung der politischen Theorie an, wie sie denn in Athen ausgebildet haben.

Herod. III, 80 -82.

Zunächst, was sich noch Weiteres erhalten hat, ist die Betrachtung über die Staatsformen bei Herodot, die den persischen Staatsmännern bei Wahl des Darius in den Mund gelegt wird. Die dort vorgetragenen Meinungen sind die der griech. Staatsmänner jener Zeit. Deutlich ist auch der Anklang an die alten Sprüche des Solon. Die Herodotstelle entbehrt der historischen Wirklichkeit, ist daher wertvoll für die politischen Anschauungen. Allerdings bezeugt Herod. selbst die historische Richtigkeit. Wilam. nimmt an, dass Herod. die Vorlage

Hermes XII, 131. U. v. Wilamowitz

seine Werke blosses ..., wie bei Euseb., die ½ Nachrichten fälschlich kombiniert, der sie diese Stelle ... Seite haben Herod. die nachfolgenden Bemerkungen hinzuzufügen. Maass meint Herod. u. Isokr. hätten dieselbe sophistische Schrift geschöpft, was er ist ... Herodot's Motive für ~~...~~ ... der historischen Realität sind n. erkennbar.

Hermes 22, 581. E. Maass. Isokrates, Nikokles 22.

Die sophistischen Spekulationen der Folgezeit ist Herodot insofern vorgearbeitet, als er die Ethnographie eingeführt. Die Ionier lernten die orientalischen Königreiche kennen.

Selbständig behandelten Völkerkunde: Damastes von Sigeion περὶ ἐθνῶν u. Hellanikos von Mytilene: νόμιμα βαρβαρικά. Wann ist d. Herodot u. Damastes benutzt, denn Herod. ist älter als Hellanikos, wie Wilamowitz nachgewiesen, E. Meyer (Forschungen zur griech. Gesch.) bestritten hat.

FHG II, 64
I, 45
Clem. Ale
Stromateis
3.
Herm. 11, 29
Wilam.

Sophistisches Zeitalter.

Herod. III, 38.

Die sogen. pythagoreischen Schriften gehören übrigens der Zeit nach Aristoteles an.

Diog. Laert. VIII, 6.
Überweg/Heinze
Grundriss.

Blass, Att. Beredsam. 1.²

Dümmler, Prolegg. zu Platos Staat Basel '91

Wilamowitz, Aristot. u. Athen. Bd. I, S. 190

Quellen:

Von den Schriften nur Fragmente; zu suchen bei Mullach, Müller; in Baiter u. Sauppe, Oratores Attici.

Dann Euripides, Komödie, Thukydides. Diese natürlich nur mit Vorsicht zu benutzen. Dann die wichtigsten Gegner:

Plato, Protagoras, Gorgias, Politeia; dann Leges, Politikus. (Wahrheit u. Dichtung!) u.a. Plato ist von einer gerechten [illegible] Würdigung der Leistungen der Sophisten weit entfernt.

Aristoteles. Für den Fortschritt einer Wissenschaft ist die Kenntnis ihrer Geschichte nötig. Das ist ihm auch bewusst, u. den Πολιτικά ist [illegible] zu [illegible] geschickt. Natürlich vermochte er das nicht vollständig. Commentare gibt es noch nicht viel.

Jetzt Hermann, der Buch 1 u. 2 commentiert hat. Hoffentlich kommt noch mehr davon.

Von Elea geht der vollständige philosophische Nihilismus. Dagegen geht Protagoras: der Mensch ist das Maß aller Dinge. Es gibt also nur bedingte (relative) Wahrheit. Prot. gibt übrigens auch zu, dass er nicht wisse, ob es Götter gebe. – Die Sophisten geben den Unterricht und sie auf festen Grundsätzen beruhenden politischen Leben zu erziehen. Das ist der positive Gehalt der Sophisten, von dem wir bei Plato nichts [illegible]. Theorie und Praxis soll vereinigt werden. Daraus erwächst die erste philos.-politische Litteratur.

Mittelpunkt des geistigen Lebens Athens drängte die Entwicklung darauf, jedem Anteil zu geben an der Staatsverwaltung, das Bedürfnis nach praktischer politischer Litteratur.

Protagoras trat als erster gewerbsmäßiger Sophist auf, will die Menschen befähigen gut zu leben und praktischer Staatsmann zu sein. Lehrt für Geld, schrieb auch [illegible]. Gomperz schreibt ihm die hippokr. Schrift περὶ τέχνης zu, ganz irrig, [illegible] Beobachtungen [illegible]. — Er schrieb καταβάλλοντες λόγοι, „ἄνθρωπος πάντων μέτρον" der Anfang. Ein Fragment ~~von~~ einer Rede des Protag. erhalten, eine allgemeine Deklamation mit viel interessantem Material enthält, ist noch gar nicht behandelt worden.

Gegen Aristoxenos schrieb ἀντιλογίαι, die auch politische, soziale Probleme behandelt haben wird.

Das περὶ ἀρετῆς κατὰ στάσεως bei Laert. zitiert, hält Prot. von Bern. für rhetorisch gehalten.

Frey, Quaest. Protagor. Bonn 1845.
Vitringa;
Gomperz, Wien. Sitzgsber. Bd. 120.
Anecd. Par. Kramer I, 171.
Diog. Laert. IX, 45.
III, 37. u. 57.
Bernays Ges. Abh.

Tragiker Moschion. fr. 5.

Dümmler

Plato d. 320c – 322d.

Ob d. [illegible] u., denn der Titel ist [illegible] ähnlich als Protagoras. Die wahrscheinlichste [illegible] schon Frey: „über die ursprüngliche Gestaltung polit. Verhältnisse": Dümml. stimmt dem bei, meint daß Plato in Protagor. diese Schrift vor Augen hatte. [illegible] diese Annahme streitet gegen die Absicht des Verfassers, u. einen getreuen Bericht der Lehre des Protag. zu geben, sondern ein künstlerisches Bild aus dem Leben zu treiben dieser Männer zu geben, οἷον ἂν γένοιτο, u. ἂν ἐγένετο. Nur 2 Voraussetzungen müssen wir als bestehend f. Plato annehmen: einmal, daß Protag. gelegentlich sich der Mythendarstellung bediente, 2) daß er einen Urzustand des Menschengeschlechts annahm. Nur kann man „ [illegible] der Zeugen ist Erfindung der Dichter u. Philosophen. [illegible]: Protag. gab in dieser Schrift Darstellung des Urzustandes der Menschheit u. daran anknüpfend seine Lehre über Lebensweise.

Archelaos, angeblich Lehrer des Sokrates, Schüler des Anaxagoras. Die erstere Angabe ist offenbar [illegible]. Erfindungen, um die Diaδοχή, Abfolge der Schulhäupter zu gewinnen, wie Sotion (um 200) erfunden. Plato, Xenophon wissen nichts von dem Schülerverhältnis des Sokrates.

Lehre: [illegible] zeigt aus dem [illegible] schlammigen Geschöpfe, die [illegible] sich allmählich. Er hatte dann über das Gute, Gesetze sich ausgesprochen.

Diels, Doxogr.
Diog. Laert. II, 16.

Ähnliche Lehre vom Entstehen der Kultur muss auch Prodikos gehabt haben, etwas jünger als Protagoras. Berühmte religionsgeschichtliche Theorie: die Menschen der Vorzeit haben alles, was ihnen Nutzen brachte, für göttlich gehalten. (v. Welcker, Kl. Schr. 2. Dümmler, Akademika). Welck. u. Dümm. verwerten manche plat. Dialoge als zuverlässiges Material, u. kritisch genug.

Sext. Emp. gegen Mathem. IX, 51.
Cic. Nat. D
Themist. 30

Radikaler ging Kritias vor. Er lässt in dem Stück aus der Tragödie Sisyphus [illegible] die Furcht vor Gesetzen, [illegible] Gesetzgeber allwissende im Himmel (zuschauend) wohnende Götter erfinden. Die [illegible] in den Hiketiden vertritt denselben Standpunkt.

Nauck. Fr. 1. oder Kritias frg. Bach. S. 55.
Eur. Hiket. 201

Über die Lehre von den Anfängen der menschl. Gesellsch.:
Preller, Ausgew. Aufsätze.
E. Graf, Leipz. Stud. 8, 1.
E. Weber, " " 10, 117
Dümmler, Akadem. Anh. I S. 216
E. Norden, Suppl. Bd. - Klass. Jhr. 1893.

-9-

Plato, Prot. u. Hipp. mai. u. min. Hippias v. Elis hat zuerst d. Bedeutg des Konventionellen für d. menschl. Entwicklg betont, darin gleichzeitig mit Prodikos.

Müller, FHG II, 59.

Dümmler Ak. III. Aufs. S. 247

[illegible], Rh. Mus. 2
Mähly, „ „ 15 u. 16. [illegible]

Hipp. hat sich mit der alten Litteratur beschäftigt, Homer, Lykurgs Staatsverfassg. Der Satz bei Plato: πάντα αὐ παρὰ τὴν φύσιν, ἀλλὰ τὸν νόμον βιάζεται ist so unzusammenhängend mit den übrigen, daß er als unhistorisch anzusehen ist. Hipp. erkennt als Göttl. nur das an, was überall u. bei allen Völkern gleichmäßig anerkannt wird. Er wird [illegible] z. destruktiven Tendenzen gelangt sein, daß [illegible] den Gesetzen n. zu gehorchen sei, ist undenkbar.

Clem. Alex. Strom. 6, 265 Sylburg.

Rh. M. 21.
Vahlen, S. 34.

Lykophron, wohl Schüler des Gorgias, Rhetor, d. gab ein ἐγκώμιον λύρας. Er muß aber auch wissenschaftl. gearbeitet haben, da Aristot. eine Definition der ἐπιστήμη, als Verbindg der Seele u. des Wissens, von ihm [illegible]. In der Schrift Plutarchs Adelschrift, d. trotz der humanistischen Überarbeitung der Schrift für echt zu halten ist, vgl. [illegible] über Immisch. (Bernays)

Bonitz, Comm. zu Aristot. Metaphysik 1045b
Polit. III, 9, 1280b
Plut. De nobilit. 18.
Comm. Ribb. Immisch S. 71.

Antiphon. (Sauppe, De Antiph. soph. 1861. zu Stob. Ecl. II, 31, n. 41 Wachsmuth vergl. Blass, Att. Beredsam. I. Bd.

Antiphon Ed. Blass d. [illegible].

ζτῶς [illegible], ἀλήθεια, περὶ ὁμονοίας, πολιτικός.

Antiphon, frühzeitig mit gleichnamigen verwechselt. Schon im Altertum Unterscheidungen [illegible], die wichtigsten Nachrichten bei Hermog.'s Quelle Didymos. Nicht gehört περὶ τῶν ἐν ἀρετῇ πρωτευσάντων u. diesen Antiph. (Diog. Laert. VIII, 8;3. Porphyr. Pythag. vita 7). Antiph. der Sophist heisst gewöhnlich τερατοσκόπος der ὀνειροκρίτης. Traumdeutung [illegible] ihm [illegible] beigelegt (s. Zeller).

Buresch hat eine τέχνη ἀλυπίας dem Antiph. zu vindicieren gesucht. Es liegt dazu gar kein Anhalt. Ps.-Plutarch (S. 133 Westerm.) u. Philostr. v. s. I, 14, 2, beide Stellen beweisen gar nichts. Antiphon verkehrte mit Sokrates. Die Nachricht ist auf tendenziöse Erfindung der Komödie oder der sokratischen Dialoge zurückzuführen.

περὶ ἀληθείας 2 Bücher u. περὶ ὁμονοίας sind die einzigen Buchtitel, die wir sicher haben. Die Fragmente bei Stob. gehören sicher dahin. Daraus muss ein Bild dieser Schrift wieder entworfen werden; bisher ist dies u. scharf genug [illegible]. Wilam. Bemerkung ist fördernd. Ist auch Dümmler in den Prolegomenon zu Plato.

Wilam. [illegible] 11, 96.

Ps.-Plutarch Vita X orat. = Biogr. Ed. Westerm. Photius ebenda. Philostrat. vit. sophist. I, 15. Hermog. περὶ ἰδεῶν II, 11, 7 p. 414 Spengel. Athen. 15, 673

Zeller

Buresch, Leipz. Stud. IX, 70. histor. crit. consolat. [illegible]

Xen. Memorab. Diog. Laert. II, 46 [illegible] Aristot.

Att. Beredsam. Blass I², 112 Anmerk.

Brettschneider Geometrie vor Euklid S. 100.

Wilamowitz Aristot. u. Athen I, 174

Xenoph. Memorab. IV, 4. Was ὁμόνοια ist, sagen Xenophon u. Aristoteles: es ist ein Gefühl über Wesentliches, den

Aristot. Nic. Eth. IX, 6. Leben Zugehöriges, möglich nur bei Anständigen, dem Wollen = Altruismus, Brüderlichkeit = Solidaritätsgefühl. Nur der ὁμονοητικός ἀνήρ ist im Stande glücklich zu sein. Der Inhalt ergibt sich aus der Folge der Fragmente.

frgm 131. 136. 109. 137 106. = Eur. Hiket. 1080. frgm. 127. 128. 129. 134. 135. u. Stob. Ecl. II, 31.

Fr. Blass, Königsb. Progr. '89. De Antiph. sophista, hat dem Iamblichos noch einige Fragmente abgenommen. I. hat 9 Bücher über pythagor. Philos. geschrieben. Davon:

cod. Laur. 86, 3 Pistelli; Museo Romano I, 4.

1. Iamb. Vita Pythag. Ed. Nauck
2. Iambl. protrept. Ed. Pistelli
3.
4. Iambl. Περὶ Ed. Tennulius 1668

Iambl. ist ein sehr unselbständiger Schriftsteller. Alle seine Schriften sind Compilationen. Der Protreptikos ist eine Mosaikarbeit:

Rh. Mus. 26. Rhode.

c. 1. Einleitung
c. 2. Deutung v. ὁμοιώματα
c. 3. Abschn. aus Commentar zu Χρυσᾶ ἔπη
c. 4. Fragmente alter pythagor. Schriften.
c. 5.–10 aus Plato zusammengeschr.
c. 12.
c. 13–19. Platoexcerpte.

Hartlich, De protrept. Leipz. Stud.

c.21 [illegible] Symbole.
c.26. [illegible]
[illegible]
[illegible] Antiph. [illegible]
[illegible] ὁμονοίας. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Plato [illegible]:

[illegible] ἀρετή [illegible]: φύσις — Eur. Hiket. 592.
u. μάθησις (ἄσκησις). [illegible] — Eupolis Demi
[illegible] ἐπι- — Gr. ....
μέλεια, [illegible] ~~τε~~ τέχνη. [illegible]
[illegible]
[illegible] — Ed. Bitelli
[illegible] — s. 98,10.
[illegible]
[illegible] φιλοψυχία [illegible] — Il. XII, 322
[illegible] Iliad. [illegible]
[illegible]
πλεονεξία [illegible]
[illegible] — s. 100 z 10.
[illegible]

[illegible] — Plato
[illegible] — Gorgias
Platos [illegible] — 3. Teil

Staat I, 4. II, [illegible] Glaukon. Legg. 10. — Rede des Kallikles

Anschauungen auf ihre Zuverlässigkeit hin zu prüfen. Plato gibt dieselben von * Allen. Der zunächst die

p. 493 A Rede des Kallikles ~~[illegible]~~ im Gorgias: „Diejenigen, die die Gesetze geben, sind die Schwachen und der große Haufen. Um die Stärkeren einzuschüchtern, sagen sie, es ist schimpflich und ungerecht πλεονεκτεῖν. Die Natur selbst zeigt anders, daß gerecht ist, daß der Mächtigere über den Schwächeren herrsche. In der Natur überall gilt das ~~[illegible]~~ [illegible] –. Diejenigen, die in den Angelegenheiten des Staates die größere Einsicht und Tüchtigkeit besitzen, müssen herrschen. Das Streben des Menschen müsse πλεονεξία sein, die Befriedigung aller Begierden sei Glückseligkeit.

Gottschlich, Ueber die [illegible] des Gorgias, Progr. [illegible] 1871

Teichmüller, Lit. Fehden II, 18.

Sudhaus, Rh. Mus. 44.

Die Ansicht, daß auf Isokrates diese von Plato bekämpften Lehren zurückzuführen seien, auf Grund einiger unbedeutlicher Übereinstimmungen der Schriften, und daß Plato auf Gegensatz mit [illegible] [illegible] geschlossen. Plato's Dialog muß schon fallen, ob der Gegensatz zwischen Plato und Isokrates sich bildet.

Dümmler, Chronol. Beitr. zu Platon. Dial. Basel 1890.

Wilam. Arist. I, 183 Anmerk.

Es handelt sich für Plato dann die Nichtigkeit der Rhetorik zu beweisen, indem er sie bis in ihre äußersten Konsequenzen verfolgt. Gorgias ist im Grunde ein Zeuge der neuen Volksmoral. Polos ist keiner [illegible] mehr, Hier sind alle Ansichten erschüttert. Kallikles vertritt den rücksichtslosen Egoismus, den bloßen Individualismus. Diese 3 stellen die [illegible] der Allgemeinbildung im 5. Jhdt. dar.

Nun hat hinter Kallikles geschichtl. Persönlichkeit vermutet, Bergk den [illegible] Charikles, der zu den 30 gehörte. Dagegen spricht, daß der Grundsatz „höchste Lust = Glückseligkeit", wie das in der Debatte gefunden wird, doch u. ein schon vorher [illegible] litterarisch vertretener Ansicht ist.

„Jedem Individuum [illegible] die soziale Machtsphäre zu, die es vermöge seiner Individualität erobern kann; die der allmächtige Machtgesetz [illegible] [illegible] [illegible] Pflege seiner Interessengebiete u. Kräfte [illegible]." Das ist die Lehre des Individualismus als Kraft- Machttheorie.

Auf diese Theorie [illegible] [illegible] Lehre die übrigen Alten. So in d. 1. Buch von Platos ~~[illegible]~~ Politeia Rede des Thrasymachos v. Chalkedon, vielseitig schriftstellerisch tätig, schrieb rhetorische Musterstücke ἀφορμαί. Den stilistischen Kunststücken: παίγνια; den auch Reden für praktische Zwecke, so einen βουλευτικός für die Mitylenäer; bedingt für Ausbildung der [illegible].

Bonitz, Plat. Stud. [illegible] S. 26.

Chr. Cron, Beitr. zu Erkl. d. Gorgias [illegible]

Bergk, gr. Litt. Gesch. 4, 447.

Dietzel, Ad. [illegible] II, [illegible]

K. F. Hermann, De Thrasymacho Chalced. Gött. 148.

Blass, Gesch. d. att. Bered. 2. [illegible] 148

Frg. bei Saupp[illegible] frg. or. Att.

torische Technik. Muss sich auch mit politischen Fragen beschäftigt haben.

„Das Gerechte ist nichts Anderes als der Nutzen des Stärkeren."

Grote, Gesch. Griechenl. Wahrscheinlich hat Thras. irgendwo seine Ansichten im Zusammenhang mal ausgesprochen. Jedoch ein Anhalt muss doch dafür vorhanden gewesen sein. Grote glaubt, das n., ab. ohne zureichenden Grund. denn solche destruktiven Tendenzen wurden ungescheut geäussert. Lysias 25.

Plato legg. II S. 114 Plato setzt die Lehre des Thrasym. noch mal als weit verbreitet an, im Munde des Athen. und in den leges.

Plato, Polit. II. Der 1. Teil des Dialogs schliesst mit Widerlegung des Thrasym., der sich grollend zurückzieht. Nun kommt Glaukon, der Wesen der Gerechtigkeit bestimmen will. Er unterscheidet 3 Arten Güter 1. die wir um ihrer selbst willen, 2. die wir derentwegen und wegen ihrer Wirkung, 3. die wir nur ihrer Wirkung willen schätzen. Sokrates rechnet die Gerechtigkeit zu nr. 2.

Glaukons Vortrag:

1. Wesen und Entstehung der Gerechtigkeit
2. Ableitung ein Zwang, ein notwendiges Übel
3. Das Leben eines Ungerechten sei dem des Gerechten weit vorzuziehen.

Zu 1. Von Natur ist das Unrechttun vorteilhaft, das Leiden nachteilig, [illegible]. Da man nun aber für Unrechttun viel büßen. Das praktischste ist weder Unrecht zu tun, noch zu leiden; Konvention zwischen ἀδικεῖν und ἀδικεῖσθαι. Die Gerechtigkeit nur ein Notbehelf, um sich Schaden zu entziehen. Wenn man den Vorteil [illegible] würde, würden Gerechte und Ungerechte gleichmäßig nach der πλεονεξία streben. Πολιτ. II, 358 E

Zu 3. Um zu sehen, wie groß der Vorteil des ungerecht Lebenden ist, braucht man nur das Leben desselben anzusehen.

Diese Ansicht muss litterarisch vertreten gewesen sein, denn es wird am Anfang und Schluss versichert, dass sie die Ansicht vieler Leute sei. Durchschlagend ist die pessimistische Ansicht darüber bei Jamblich, der ihr ganz widerspricht. Gerechtigkeit nur des Vorteils wegen zu erstreben. 358 C 361 E

Hervorgehoben die Neigung zum friedlichen Staatswesen, das Ideal Demokrits; hier bei Jamblich, bei Thrasym. und Glaukon die Sehnsucht nach dem geheimen Ziel, der Tyrannis.

Grote, Griech. Gesch. IV, 113 (deutsch). übertrieben.

E. Schwartz, Progr. Rostock 1893. auch zu weit.

A. Chiapelli, Arch. f. Gesch. d. Philos. III, 262. Richtig

Wir haben 3 Stufen der sophistischen Ideen:

1. Positivisten bei Jamblich
2. Schon negativer Thrasym. u. Glaukon
3. Ganz negativ Kallikles.

Außer diesen 3 individualistischen Anschauungen ein Mann wie ja noch der Kritias im Sisyphos (s. o.)

Plato Legg. X, 888E.

Mit letzterem hat die meiste Ähnlichkeit die Lehre der Atheisten in den Leges. Gestützt auf eine naturwissenschaftliche Voraussetzung: φύσις, τύχη, τέχνη sind die 3 treibenden Kräfte. Zunächst die 4 Elemente. Die Welt ist nicht das Werk eines Gottes, sondern aus Natur u. Zufall geschaffen. Dann ist die Kunst der Dinge geschaffen.

Auch die Götter sind τέχνῃ entstanden, so zeigt die verschiedene Gestalt derselben, besonders die Gesetze. Also der naturwissenschaftliche Unterbau. ~~[illegible]~~ Ähnliches muss man sich Antiphons Schriften περὶ ἀληθείας u. περὶ ὁμονοίας denken.

Philostrat Kayser II, 258

Aus späterer Zeit sind sie auch zu besprechen eine διάλεξις des Philostrat.

Ob sie ein Traktat der Gesetzgebung verfolgt, ist noch gar nicht ermittelt. Das muss noch untersucht werden. Philostr. hat aber Schriften auch zur Litteratur benutzt.

Denn die 75. Rede des Chrysostomus, die ein ἐγκώμιον νόμου ist, im Stil ähnlich Schriften des Gorgias, hat ältere benutzt. Die Dümmlersche Annahme scheint [illegible] von allen Mittelquellen. Wir wissen, dass man damals älteren Schriften [illegible]. Die eine Rede des Chrys. ist sehr im Stil, [illegible] der [illegible]. Sisyphos.

Aristoteles (Politik III,9) wendet sich gegen die Auffassung, als wäre der Staat eine Vereinigung der jeweiligen Besitzstände, ein Standpunkt, wie ihn die oligarchische Partei der 400 z. B. vertrat, der Staat eine Erwerbsgenossenschaft. Ebensowenig ist der Staat ein Schutzverein gegen äussere Gewalt und zur Erleichterung des Handelsverkehrs, wie der Sophist Lykophron es lehrte. Denn wäre der Staat bloss Allianz, nur mit Gleichheit der Orte. Der Staat ist auch mehr als eine Einheit des Wohnortes.

Philostr. Apollonius III,47

Dümmler, Akad. 254.

Rede 18.

Pöhlmann, Gesch. d. antiken Kommunismus u. Sozialismus 1893. [illegible] d. [illegible]

Der Staat ist eine Gemeinschaft zur möglichsten Vervollkommnung aller Lebenszwecke.

Das Individuum ist der Träger der gesamten Rechte. Der Staat besteht nur auf Grund eines Vertrages, durch den man sich vor Übergriffen schützt. ~~der eine nur hält, in den andern~~

Politik. ~~[illegible]~~ II,8
K.F. Hermann, De Hippod. Milet. Marburg 1841.
Oncken, Staatsl. d. Aristot. I,213
Pöhlmann I.197

Aristoteles spricht auch von einem Idealstaatsideen bemerkt, z. B. des Hippodamos, des Euryphon Sohn aus Milet; derselbe hat die geraden Straßen im Piräus angelegt. Aristot. wirft seine genialen Verhältnisse der Natur. Er rühmt als Reformator der Straßenanlagen, 450 den Plan der Piraeusstadt gemacht, 440 Thurioi, 410 Rhodos gebaut. Um 470 muss er geboren sein. Erfinder einer Normalkleidung. In Aristot.'s längerer Ausführung ~~[illegible]~~ soll schon eine stille Kritik liegen. Auch sein Idealstaat ist so normal, so ~~[illegible]~~ wirklich gedacht.

Hippokr., π. ε 30 χρησμοδόσ.
Littré Bd 9.

Staat: 10 000 Männer, 3 Klassen: ~~Priester~~ Gewerbtreibende, Bauern, Krieger. Öffentl., heilig, Privat-Land. 3 Arten Gesetzen gegen Verletzung der Ehre, des Eigentums, Totschlag. Dann ein Appellationsgerichtshof einen gewiss. der Greise für falsche Urteil. Abstimmung der Richter durch beschrieben Täfelchen, u. durch

Kugeln: die Kinder der im Kriege Gefallenen soll öffentl. Erziehung erhalten. – Beamten wählt die Gemeinde, die aus allen 3 Klassen besteht.

Arist. kritisiert diese Ideen sehr scharf; übrigens hat Arist. [illegible] die [illegible] Vollständigkeit zu geben. [illegible] auch [illegible] kann man [illegible] [illegible].

~~[illegible] [illegible] [illegible]~~ Aus den individualistischen Forderung [illegible] auch Hippod. deutlich die Forderung, der Staat ein Rechtsschutz sei.

Wir haben uns nun zu indirekten Überlieferung des 5. Jhs. zu wenden, die sich bei Nichtfachmännern findet. Die ergiebigsten Quellen für Gedanken über das Staatsrecht sind die Dichter Euripides, Aristophanes, Eupolis; dann auch die Schrift bei Hippokr. erhalten περὶ ἀερ. sehr wertvoll. Dort sehr interessante Behandlung des Gegensatzes von νόμος und φύσις.

Mehr und noch bei Euripides, dem σοφιστής unter den Dichtern. Er hat die neuen [illegible] der Sophisten in vollen Zügen aufgenommen. Beziehung zu den naturphilos. Systemen des Archelaos und des Diogenes v. Apol.

Hippokr. Περὶ ἀέρων, ὑδάτων, τόπων

Teichmüller, Neue Stud. z. Gesch. der Begr. II, 70

Hardy, der Begr. der φύσις in der gr. Phil. 1884. S. 84

Plato II, 377

Troades 884

Hippocr. π. [illegible] c. 3.

lonia sind sehr wahrscheinlich. Dazu Schrift π. [illegible] zu vergleichen, die schon Arist. für echt [illegible] hielt.

d. nächsten: Berlage, comm. de Eurip. philos. Leyden 1888.

Zusammenstellung der ethischen u. anderen philos. Äußerungen, [illegible], am vollständigsten:

Schenkl, Zeitschr. f. österr. Gymnas. '62. u. d. philos. Anschauungen d. Eurip.

Vgl. Lessing, [illegible]

Dümmler, prol. z. Plato, Staat.

Die Methode d. einzelnen Äußerungen zu sammeln ist ja schon von Lessing [illegible] verurteilt.

D. wichtigsten Änderungen machte Dümmler, der nur leider zu wenig vorsichtig ist.

Euripides, Hiketiden (420), Orestes (408), Phoinissen kommen für i. Betracht. Denn namentl. d. Argumente, d. ja ihr philos. Inhalts an- zu erhalten sind. Sie zeigen d. wichtigsten Stellen zeigen schon den unmittelbaren Zusammenhang mit

Eur. Hiket. 201.

den Ideen jener Zeit.

v. 195 ff.

Thes. schildert den Ursprung d. Staates aus einem, der idealogische Darstellung d. durch d. Gnade d. Götter bewirkten Entwicklung d. Menschengeschlechtes.

„σύνεσις" zuerst bei Pindar, [illegible] bei Aeschyl. u. Soph. [illegible] Eur. [illegible] Thukyd. [illegible] Wilam. Herakl. II, 178

Auch d. Aristoph. Vögel 465 ff. müssen sich

[illegible] 6 u. d. älteren Schriften d. Sophist. [illegible].

als solche Staatsheroin bezeichnen.

Ebenso in Orestes ein tierischer Naturzustand der Menschen vorausgesetzt. Der κοινὸς Ἑλλήνων νόμος hat diesem ein Ende gemacht. Diese κοινοὶ νόμοι erwähnt Euripides häufig, gibt ihnen große Heiligkeit: v. 495 ff.

1. Verpflichtet der Blutrache
2. Pflicht Toten zu bestatten Orest. 486.
3. Pflicht Verwandten zu lieben und zu ehren. Antiope frg 219.

Charakteristisch die Begründung dieser κ. ν. In den Glauben von der Rückkehr der Einzelexistenz wird die Bestattung des Leibes gefordert. Die Seele geht zum Äther, der Leib zur Erde. Um die Naturgesetze zu erfüllen, muss die Bestattung stattfinden. Zugrunde Gedanke: der Leib ist nur ein Darlehen. Hiket. v. 530 ff. Hiket. 535. frg 757. Ps.-Plut. consol. ad Apoll. c. 10. Wyttenb. Anmerkg. Bern. Gr. [illegible] I, 203.

Diese Begründung ist nicht charakteristisch, weil sie nicht vom Glauben ausgeht, sondern von einer philosophischen Doktrin.

Auch der Gegensatz von νόμος und φύσις bei Euripides besonders häufig betont. Die [illegible] ist Abneigung mit [illegible] ἱστορίη, zu [illegible] der erwähnt nur einmal ein νόμιμον βαρβαρικόν. Andere Aussprüche, die auch sich finden, ist dass der Adel eigentlich nur ein [illegible] von Besitz Kaibel, Epigr. nr. 387. Androm. … frgm. 22.

Schenkl, p. o. S. 366.

entsprungen. εὐγενεῖς sind eigentlich nur die ἀνδρεῖοι und δίκαιοι. Dies stimmt mit der Theorie des Sophisten Lycophron.

frg. 142. 168 345. 378.

Ebenso bezieht sich die Vollbürtigkeit nur auf den νόμος, und nicht auf die φύσις.

Hekabe 799 Hiketiden 311.

Derselbe schließt natürlich nicht aus, daß an andern Stellen der νόμος äußerst hochgestellt wird. Und der ist es nur, der die Gottheit hochhält, daß sie das Recht verehren, die νόμοι. Der Gegensatz führt zu Bürgerkrieg.

frg. 173 Herakl. v. 34.

— Sprachgebrauch der jüngeren Literatur ist: νόσος, νοσοῦσα πόλις, νοσ. πολ. Der ist bei Eurip., Plato. Die Analogie von Staat und Mensch auch möglichst verwandt: die hippokr. Schriften. στάσις = νόσος und διαστρέφων πάθος. Altgriechische Vergleiche dieser Art finden sich dann in der jüngeren Literatur. —

Varro Sat. frg 290

Norden, Jahrb. f. Phil. Suppl. 18, 777. Dz. Gal. περὶ χρείας μορ. 4.

Die ἀνομία führt zu den schlimmsten Übeln. Die Wurzel des Übels liegt in der πλεονεξία. Man vergl. den Vergleich bei Antiphon. Ähnlich auch frg. 879 u. 568.

Diese Betrachtung führt zurück zu den Hiketiden.

v. 230.

Auch hier wird der Gebrauch der Machtmittel nur zum Heile des Staates verlangt. Besonders oft der Mißbrauch des Vermögens hervorgehoben, zum Gelderwerben.

frg 364. 93. 163.

Noch häufiger d. Klage über staatsschädliche [illegible] von Redegewalt.

Valckenaer Diatribe 256.
Hippol. 486.

Der Botenbericht über eine Volksversammlung im Orest ist sehr bemerkenswert: da sind gewisse Theorien von der [illegible] u. der [illegible] angewandt.

In den Hiketiden: 3 Stände: 1. die Reichen, sie sind nutzlos. Das Heil der Stadt beruht lediglich auf dem Mittelstand.

Aristot. Polit. IV, 11.
Bernays ges. Abh. Bd. 1. Eurip. über den Mittelst.

Dazu frg. 21. D. Äußerungen über den Reichtum auch wichtig, so in frg 21 der Reichtum [illegible] u. ganz verworfen, frg 55 enthält ein Vergleich d. Armut mit dem Reichtum.

Hiket. v. 400 d. Verfassungsdebatte. Hierbei der Theseus des Eurip. gegen d. Herolde [illegible] schon im Altertum. Dem Herold gegenüber betont Theseus die gleichen Rechte Aller in Athen, dass in jährlichem Wechsel sie sich selbst regieren. In der Monarchie gibt es kein Gesetz, weil einer der Maßstab ist. Dagegen in dem Staat mit Gesetzen ist auch der Schwache sein Recht. In der Monarchie verbietet alles für den Herrscher, Besitz u. Kinder nur für ihn da; das gerade Gegenteil im Freistaat.

Schol. z. Orest. v. 895.
Wilam. Herakl. I, 369.

Bei d. Tyrannis wird hervorgehoben d. [illegible] Gewalttaten; d. größeren Geschicklichkeit i.

blühen u. bestehen. Es dabei auch Willkür mög-
lich, Tüchtigkeit d. Bürger ist dem Tyrannen gefährlich
Herodot III, 5 über Periander. scheint, der Erwerb u. fördern Gewerbe der.

In einem Fragment d. Bellerophon
= Livius I, 55 Ov. fast. II, wird d. Tyrannenmoral dargelegt; daß d. Ty-
Eurip. fg 288. rannen Unrecht üben, dabei aber doch glücklich
sind. Dagegen:

D. Volk gibt sich d. Gesetze selbst, vollends
den Gesetzen gleich; jeder muß sich dem Wohl d.
Staats widmen, ist er auch an Interesse daran.
Hik. v. 480.

v. 420. Hier wird hervorgehoben, daß d. beschäftigte
Bürger, so z. B. d. Bauern, sich um Politik nicht
kümmern können, weil sie keine Zeit dazu haben.
Iamblich. Π. γοργ. Protrept. 102

An diese Erörterung über d. beste
Eurip. Orest 917. Verfassung ist zu schließen d. interessante Stelle in
v. 525 ff. den Phönissen: d. Begründung d. demokra-
tischen Prinzips durch d. Analogie d. Weltkör-
per.

D. 5. Stelle ist d. Epitaphios in den Hi-
v. 860 ff. ketiden. Hier entwickelt in typischer Form d.
Pflichten eines tüchtigen Mannes u. guten Bürgers.
Dz. Erechth. frg. 364 Dazu zwei Fragmente, d. gewissermaßen
v. 628 d. Kleisthen. Fürstenspiegel sind. Es mit Leichtigkeit ist zu
erkennen eine Fortbildung d. gnomischen Form.

[illegible], wo sich Solon u. a. [illegible] hatten. | Plato Hipp. mai. S. 226 A.

Zwischen Euripides und Sokrates und Nikokles hat Schenkl Vergleichung angestellt. [illegible] [illegible] [illegible]. | [illegible] S. 487

An den [illegible] schließt [illegible] Rede über die εὐανδρία. [illegible] [illegible] Euripides den Standpunkt, daß die φύσις die moralische und intellectuelle Anlage des [illegible] im Menschen sei. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] zu sehen, daß er den Standpunkt der [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] ist. bei Antiph. übrigens [illegible] [illegible] u. denselben Bild. Am schärfsten formuliert in Hippokratische νόμος c. 3. Auch bei Plato. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] angenommen werden, [illegible] [illegible] ist. In der späteren Zeit [illegible] sich das Bild [illegible] [illegible] [illegible], da ist [illegible] [illegible] durch Plato, der [illegible] der [illegible] mit der [illegible] vergleicht.

Die Frage εἰ διδακτὸν ἡ ἀρετή ist eine der Grundprobleme der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Demokrits Erziehungsmittel: Übung, Lehre,

Vgl. Natorp S. 118.

Hiket. v. 913.

Helena 998

[illegible] frg 1027

Hekabe 592.

Antiph. frg 134 Blass.

Plato Theait. p. 167 B.

Schanz z. Plat. Euthyphron 3 A

Clem. Alex. Stram. 6, 15. p. 800 Potter.

[illegible] Plato Erast. [illegible]

Demokrit frg. 183-20

Natorp.

bild, Mittel zu. … dann zu vergleichen Ps.-Hippokr. περὶ εὐσχημοσύνης c. 4.

Euenos frg 9. Bergk 2 [illegible]

Eupolis frg 91 Kock.

Ähnliche Gedanken auch bei den Dichtern Euenos, Eupolis. Die Worte des Eupolis aus den [illegible]. Schwierigkeiten, wie Wilam. mit Recht annimmt.

Stob. Ecl. I, 37, 41.

Es ist der vollständige Ausdruck für eine der wichtigsten ethischen Fragen, die Gedanken wie sie im 4. Jhdt. die Sokratik erörtert hat.

Eur. Hik. 1080 ff

zu Antiph. frg 106. #

Die Erörterung von Eur. Hik. 1080 ~~Herakl. 655~~ über zweimaliges Glück des jungen Menschen [illegible] wieder, so in Herakl. 655. Diese Klagen sind für Eurip. charakteristisch, der unvollkommenen Wirklichkeit ein Ideal entgegengestellt. — Entsprechend an diesen Stellen ersten Spuren der Physiognomik. Die Belege jetzt von R. Förster gesammelt. —

Hippolyt. 616

Medea 516 ff

Physiogn. gr. Ed. R. F. Leipzig 1893.

Wir haben eine ganze Kategorie von Idealen, die von dem εὐχῆς eingeführt werden. Hier gehört auch frg 653 des Protesilaos, wo Weibergemeinschaft gefordert wird. Also auch die Frauenfrage behandelt.

Die andern Dichter können gegen Eurip. gar nicht in Betracht kommen, so Moschion frg. … , über die Entwicklung der

Staats und der Begräbnis Sitte.

Die Komödie.

Für soziale, politische Zustände hat die Komödie großen Wert. Für unsere Theorie kommt sie weniger in Betracht. In der Komödie [illegible] glänzende Schilderung des goldenen Zeitalters. Soziale Fragen werden z. B. im Plutos. Der interessante der ἀγὼν λόγων der Πενία. Es ist aber keine direkte Theorie. Eine solche haben wir in den Thesmophoriazusen, der Schilderung des Weiber-Parlaments, Einführung der γυναικοκρατεια: die Weiber sind Herrscherinnen, als Mittel die Heilung der Schäden, die [illegible], beste Beamten, denn sie [illegible] sondern [illegible] von der allgemeinen Kommunismus. – Die Zielscheibe des Spottes ist die Weiber- und Gütergemeinschaft.

Der sexuelle Kommunismus wird ganz glänzend ad absurdum geführt, ebenso die Gütergemeinschaft.

Man hat zwischen Aristophanes und Plato Beziehungen angenommen, dass Arist. den Pl. verspotte.

Morgenstern, De Plat. re publica [illegible] 1794

Ihm folgten die bedeutendsten Philologen und Historiker, Nationalökonomen. Wiederholt die An-

Bergk, comm. de com. Atticae reliqu.

Thesmoph. 214

v. 834.

v. 1128.

v. 679.

[illegible]

Cron, de Platon. Apol. Halle 1872. S. 72

J. Stein, De Ariss. Eccles. argumento. Halle 1880

[illegible] Cron.

[illegible] Droysen, K.O. Müller, C.F. Hermann, [illegible], Dümmler, Zimmermann, Zastra, Stallbaum [illegible] Zeller [illegible] Dietzel

Gesch. der Philos. II, 1, S. 466 3.

Zeitschr. f. Litt. u. Gesch. der [illegible] Bd I, S. 273 ff.

~~Ariss.~~

Ariss. Eccles. [illegible] in 4. [illegible] 96. Olym. [illegible] 392 [illegible] Scholien [illegible] … [illegible] Philochoros, [illegible] 6 [illegible] 390 [illegible] Götz [illegible] ol. 96/4 u. ol. 97/3 ~~[illegible]~~ [illegible] Demostratos [illegible] Scholiast [illegible] Archontat [illegible] 390 [illegible]

Götz, acta soc. Lips. II u. VI

[illegible] Plato's Apol. [illegible] Gell. [illegible] Favorinus [illegible] Herodikos von Babylon [illegible]

Gell. 14, 3

[illegible] III, 694

Diog. Laert. III, 34

Athen. XI, 505

V, 215

Boeckh, Pl.

IV, 1. [illegible]

Krates; aus Herod.' Buch πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην sind alle Nachrichten über Platos schlechte Äußerungen über seine Zeitgenossen. Die Nachrichten hier sind alle böswilliger Klatsch von der schlimmsten Sorte. Die 2 ersten Bücher der Polit. heben sich etwas von den übrigen Büchern ab, daraus ist nun die frühere Publikation geschlossen. Das ist aber rein aus den Fingern gesogen. Außerdem steht aber in diesen 2 Büchern nichts drin, was man mit Aristophanes in Zusammenhang bringen könnte. Nun gar 4 Bücher als vorher edirt anzunehmen ist ganz unmethodisch, absolut haltlos.

Schmidt, De Herodico Crateteo. Elbing 1886.

Nun nehmen man an, Platos mündliche Vorträge hätten Arist. seine Lehre bekannt gemacht. Aber Plato hat erst 387 seine Lehrthätigkeit eröffnet, wahrscheinlich, nicht gewiss. Unmöglich ist es nicht, daß Aristophan. schon vorher in den geselligen Zirkeln Athens die Ansichten Platos kennen lernte.

Chronologisch ist die Sache nicht zu lösen, aber aus inneren Gründen. Es stimmen nicht nur die Vorschläge zum Theil, sondern auch einige [illegible]

Plato, Polit. III, 405 u. V, 464 überein, so daß Diebstahl und [illegible] nach Gütergemeinschaft aufhören, daß die Kinder alle

V, 461 älteren Mütter achten, daß [illegible] stattfinden.

Und diese Übereinstimmungen sind zu wenig individuell, ergeben sich ganz von selbst. Dieselben finden sich auch bei andern ganz unabhängig:

Ephoros fragm. F H G Müller

Pöhlmann s. o. S. 118.

Theopomp bei Ath. XII, 517

Herodot IV, 104

Strabo XI, 504

bei Ephoros, Theopomp und sogar bei Herodot.

Die Übereinstimmung in einzelnen Zügen kann keine Beziehung zwischen Aristoph. und Plato begründen, besonders da zwischen beiden ein so scharfer prinzipieller Unterschied besteht. Bemerkenswert, daß auch Zeller den [illegible] [illegible]. Dickel hat das geistvoll und schlagend durchgeführt.

Aristoph. zeigt die kommunistische [illegible] der [illegible]. Die äußersten Extreme des Individualismus, die Negation des Staates. Plato [illegible] den goldenen Gegensatz; bekämpft den Individualismus aufs Messer; er geht von der Idee des Staates aus. Die geschlechtliche Kommunion ist dazu da, einen gesunden Nachwuchs zu erzielen. Die wahre εὐδαιμονία, die [illegible] [illegible] [illegible] ist das Ideal des platon.

S. 398 ff Staates. Vergl. Dickels scharfe Antithesen.

als keinen Schüler Platons, sondern Aristoph. u. Plato kämpfen Schulter an Schulter gegen denselben Gegner. Nun meint man Arist. habe absichtlich den Plato missverstanden. Es ist nicht zu übersehen, daß Aristoph. sich vor- [illegible] verbreiteten Weltverbesserungsplänen [illegible], die Postulate aus [illegible] Dann ergibt sich aus der ganzen Gedankenfolge: zuerst der partielle Communismus [illegible], dann der zu dem radikalen Communismus der Praxagora [illegible] nur noch ein Schritt. [illegible] annehmen, daß Arist. [illegible] ausgesprochenen [illegible] Communist.

Aristot. Politik II,7.

Lukian, [illegible]

Aristoph. Ekkl. v. 396. v. 578 ff

Dietzel II.382.

Thukydides.

Thuk. in scharfem Gegensatz zu Herodot. Er eliminiert das Walten der Gottheit aus den irdischen Dingen, erkennt nur die Herrschaft der politischen Mächte. Er will Beobachtungen zu Nutz u. Frommen künftiger Politiker u. Staatsmänner. Seine Ideen über Politik [illegible] nach [illegible] gesammelt. Colombel [illegible].

R. Schöll, Anf. d. polit. Litt. bei d. Griech. 1892

Heinr. Welzhofer, Thukyd. u. sein Geschichtswerk München 1870.

Jebb, i. Hellenika Ed. Abbot. 1880. Deutsch von Immelmann 1883.

Roscher, Gött. 1842 Leben u. Werk der Thukyd.

Colombel, Thukyd. Programm Hadamar. Weilburg 1870.

Orakels. – Thuk. bekämpft den Wunderglauben IV,62. III,9. II,42 so oft u. energisch, daß er nur Protest sein 87. könne gegen damals herrschende Ansichten. II,21. V,26. 103 Deutliche Polemik in den zugesetzten nachdrücklichen VII,50. – II,54. Bemerkungen.

Thuk. beschränkt sich ganz auf Griechenland, trägt seine Ansichten nicht dogmatisch vor, sondern sucht sie auch durch seine historische Darstellung zu begründen. Er läßt ganz allmählich die Herrschaft der πλουσιώτεροι u. δυνατώτεροι entstehen, d. i. die ~~Aristokratie~~ erbliche Königtum mit festgesetzten Ehrenrechten. Dann folgt die Tyrannis. „Furcht u. Nutzen" sind die ausschlaggebenden Momente der Staatenbildung. Hierbei hört die ~~[illegible]~~ historische Darstellung auf u. beginnt bei ihm ebenso die Theorie, wie bei andern.

Wie er als Geschichtsforscher neue Methoden erschließt, so begründet er auch als Politiker ganz Neues. Er legt dies nieder in den Reden, die er den handelnden Personen in den Mund legt. Dieselben werden dadurch Bestandteil der politischen Literatur, da sich ja oft δρώμενα u. λεγόμενα gegenübergestellt. Dargestellt werden dabei die Situationen vollkommen genau, u. Zeit u. Ort u. Gesinnung, anders als Herodot z. B. bei der persischen Königsberatung. Thuk. bringt so die Berechtigung u. jeden Standpunkt zur Geltung, wie an Gorgias, u. s. w. erinnert, daß man jedes Ding von zwei Seiten her betrachten könne. Diog. Laert. IX, 51.

Die staatlichsten Gegensätze Athens u. Spartas kehren häufig wieder, immer wieder durch neue Züge bereichert. Wir finden sie wieder ausgesprochen in ἔργα u. πράγματα, daß eben durchaus überall auf Laien zu setzen sind, was Plato bekämpft, Aristot. wieder verteidigt; wie jetzt allgemein gelten lassen. – Kontrast zwischen Athen u. Sparta schildert der korinthische Redner I, 68. Den konservativen Standpunkt vertritt Archidamos, der radikale Kleon, interessant daß beide im Preise der Unwissenheit zusammentreffen. In der syrakus. Volksversammlung ~~[illegible]~~ preist Hermokrates die Demokratie als Ideal der Verfassung. dagegen verurteilt sie Alkib. als ἄνοια ὁμολογουμένη. Thukyd.

II, 37. 40.
Eur. Hiket. 420
Orest. 917
Jambl. c. 20.
Aristot. Polit. 6, 4
Thuk. I, 141
II, 10 ff. I, 68
Thuk. I, 67
Thuk. III, 37 u. VI, 18.
VI, 39.
VIII, 48 u. 89.

[illegible] d. Aristokrat., wie sie auch Aristot. billigt.
[illegible] gilt sie bei den Philos. allgemein.

D. Ansichten über Demokrat. u. Aristokraten
Thuk III, 81 ff. sind niedergelegt in den Reden der [illegible]. Ein anschauliches Bild der [illegible], auch den d. Gift-
Thuk VIII, 89 pflanzen der Kallikles-Moral [illegible].
IV, 85 Auch Brasidas spricht gegen d. Parteiherrschaft.
[illegible] höchst getadelt wird.

Dann d. Verhältnis der Mächte zu einander.
I, 76 Der Grundsatz allgemein: der Schwächere ist
IV, 82-87 dem Stärkeren von Natur unterworfen. Der Mäch-
V, 85-111 tige hat so weit zu herrschen, als ihm seine Kraft
Dionys. v. Hal. erlaubt. In der Rede der Melier überwiegt
Iudic. de Thuc. 41, 4 der historische Zweck der didaktische ganz be-
V 183. Krüger deutend. Thuk. bekämpft hier d. nackte Eroberungs-
politik der damaligen Demokratie. Bemerkens-
wert, daß Thuk. hier zum Dialog übergeht, die
Albinos, Eisagoge c. 2. Ed. erste überlieferte Anwendung der Kunstform. Aller-
C.F. Herm. in dings ist es noch ungeschickt, schon von antiken
Plato Bd. 6. Kritikern getadelt.
u. ü. Freudenthal, Hellenist. Studien

VI, 18 Alkibiades begründet s. Eroberungspolitik durch Satz vom Recht der
III, 45. Stärkeren.

Auch auf d. modernen Theorie hat Thukyd.

bedeutenden Einfluss geübt. Der Engländer Th. Hobbes (1588 – 1679) hat in seiner Begründung der [illegible] ihn zur Grundlage genommen.

Der thasische Litterat Stesimbrotos gibt um 430 die attische Demagogengeschichte in einer gewissen [illegible] Form, in ionischer Sprache. Ob er eigene staatliche Ideen hatte außer den Invektiven ist nicht nachzuweisen.

Das wichtigste ist das älteste Litteraturdenkmal der att. Prosa: die Ἀθηναίων πολιτεία, die unter Xenophons Namen überliefert ist. Verfasser, Name, Tendenz von allen Seiten umstritten. Abgefasst kann 425/4. Verfasser Oligarch, ein Aristokrat, verkennt das Ziel und die Eigenart der Demokratie. Parteiterminologie dieselbe wie bei Theognis „Schlechte" und „Gute". Die Schrift zeigt so recht die Fähigkeit jener Zeit, einen Gesichtspunkt zäh festzuhalten und bis zu Ende konsequent auszudenken. Sie ist charakteristisch für Thukydides und für diesen.

——— 1x gefehlt.

Die sozialen Gegensätze sind [illegible] Ende des 5. Jhs. viel schärfer ausgeprägt als früher,

F H G II, 53

Wilamowitz, Hermes 12, 36

A. v. Gutschmid, Kl. Schriften [illegible]

A. Schmidt, [illegible] ganz unbrauchbar

R. Schöll, Anf. d. polit. Litt. bei den Griechen 1890.

Diodor 15,48
Isokr. Brief an Philippos §51.

Die beiden Parteien stehen sich scharf feindlich gegenüber. Der schrankenlose Individualismus droht den Staat zu zersprengen. Der wirtschaftliche Konkurrenzkampf verpflanzt sich auf das politische Gebiet. Die wissenschaftliche Betrachtung der politischen Dinge lenkt immer mehr in monarchischen Sinn ein. Ein Protest gegen die herrschenden Anschauungen ist das Leben des Sokrates.

Cobet, Novae lect.
Lagarde, deutsch. Schriften S.70.

Die Lehre des Sokrates sind uns bekannt, eine historische Überlieferung davon gibt es nicht. Die persönliche Einwirkung des Sokrates ist seine Bedeutung, und [illegible] eine zu schillernde Lehre.

Von den Schülern des Sokr. nur kleine Anzahl litterarisch thätig, und auch davon viel verloren.

Antisthenes. Er war ein fertiger Mann, von Prodikos und Gorgias gebildet, als er zu Sokrates kam, wurde schwärmerischer Verehrer. Xenoph. läßt ihn sich [illegible] als „armen Proleten“. Verkündete nachher seine Lehre im Gymnasium Kynosarges, d.i. für die unebenbürtigen Kinder. Er hat seine Lehre schriftlich niedergelegt, Vielschreiber. Vgl. Timon, Silloi

Plato Sophist p.251 B.
Polit. p.261 E.

Porphyr. De abstin. 4.

[illegible] der [illegible] bei Diogenes Laert., 9 tomoi [illegible] geordnet, (Fleckeisen Jb. 87, S. 207. Susemihl, [illegible]) 10. alles [illegible]. Eine ganze Reihe von [illegible]lichen Schriften, seine Hauptschrift Κῦρος ἢ περὶ βασιλείας, von Cicero [illegible], auch von Phrynichos.

Der wenig erhalten ist, [illegible] Ausführungen [illegible], z. T. mit großem Erfolg. Antisth. und Plato [illegible] Plato in Σάθων, [illegible] seine Ideenlehre. Plato [illegible] Dialog. Auch Isokrates nimmt Bezug auf ihn.

Dümmler, Akademica

Joel, der echte und der xenoph. Sokrates.

Auch mit Xenoph. muss er Beziehung gehabt haben. [illegible] Kyropaedie [illegible] lassen.

Die [illegible] aus Dio Chrys. XIII. oratio, Archelaos ἢ περὶ βασιλείας einen Dialog des Antisth., Archelaos [illegible], ist [illegible]. Der [illegible] Ps.-Plato Kleitophon, ist mit Antist. [illegible].

VI,
Bios, [illegible]
[illegible] Rhode, [illegible]
[illegible] '82, 15[illegible]

Cic. Ad Att.
XII, 38.

Athen. V, 220.
Winkelmann,
Antisth. fragm.
Zürich 1843.

Urban, über
die [illegible]
der Phil. des
Antisth.
Königsberg 18[illegible]
Dümmler,
Antisthen. '83
Bonn Diss.
K. Reinhardt
De Isocratis
aemulis. Diss.
~~[illegible]~~

→ Kaibel [illegible]
Dümmler.

Philol. 50,
Hagen.
[illegible]
[illegible]

J. Bernays, Phokion. Berlin '81. S. 114

Was über Antisth. Dialog Archelaos sich sagen läßt, ist Bernays bereits zutreffend gesagt.

Wilam. Rede z. Kaisers 25. [illegible] Gött. 1886.

Wilam. vermutet, daß eine auf Antisth. zurückgehende bei Dio Chrys. … , ist nicht anzunehmen.

Weber, De Dione Chrys. Leipz. Stud. 10.

Dio Chrys. Verhältnis zum Kynismus hat Weber behandelt, der auch vieles für Antisth. gewonnen.

Die unter den unechten platonischen Dialogen sind noch Antisthenisch. So der Demodokos. Dessen ganze Argumentation geht auf Ant.s Grundsatz zurück: „es gibt über 1 Ding nur einen λόγος."

Die Lehre des Antisth. will nicht theoretisch ergründen, sondern auf das praktische Leben einwirken. Erkennen u. Handeln muß zusammenfallen. ἀρετή ist φρόνησις. Die Tugend ist nicht nur das höchste Gut, sondern auch das einzige Gut. „Genießen macht gemein." Der Verzicht auf den Genuß macht frei von der Sklaverei der Begierde. Das Ziel erreicht durch μάθησις u. ἄσκησις. Der Weg dazu führt durch anstrengungsvolle Arbeit, πόνος.

Fg. 13. bei Winckelm.

Gegen die bestehenden Staatsformen [illegible] ablehnend; alle gleichgültig. Die Demokratie verurteilt er scharf; gab eine Übersicht der gröss. Demagogen. Antisth. fordert vor allem Befähigkeit wegen der Mängel der Demokratie. Ebensowenig ist aber die Oligarchie auf dem Boden der antisthenischen Ethik denkbar; sowohl Timokratie als Geschlechteraristokratie, Adel der Geburt, Reichtum u. w.

Athen. V, 220
Aristot. Polit. III,
Diog. Laert.

Der Kynismus ist nicht nur von dieser negativen Seite zu betrachten, der nur niederreisst, nicht nur praktischer Protest des Einzelnen gegen die Leiden und Torheiten der Welt. Der Antisth. ist darüber hinausgegangen, hat positiv aufgestellt: Auch das bestehende Recht ist ihm gleichgültig; der Weise lebt nach dem Gesetz der Tugend.

Diog. Laert. 6,

Von Natur sind alle Menschen gleich. Die Sklaverei ist naturwidrig. Antisth. spricht dies nur als erster aus. Gleichzeitig Rhetor Alkidamas, Zeitgenosse des Sokr., spricht dasselbe aus, und kein vereinzelter Denker, der ihn schützt.

Er fällt auch die Schranken der Nationalität: Bürger der Welt, κόσμιος ist der Kyniker. Bald danach ist das Wort κοσμοπολίτης geprägt.

Die Kyniker hielten die Kulturordnungen schlechthin für gleichgültig; denn sie sind gleichgültig für die Tugend. Sie haben die Tiere zum Vergleich herbeigezogen. Eine grosse Menschenherde soll es geben, ohne die bisherigen Schranken, die die Menschheit erzeugen hat, gemischt aus allen Schichten. Dieses Bild ohne Zweifel von den Kynikern verbreitet; ποιμὴν λαῶν; Homerauslegungen des Antisth. Der getriebene βασιλεύς ist der, welcher κακῶς βασιλεύει [illegible] ἄρχειν ἐπίσταται. Eine Stelle bei Dio führt sicher auf Antisth. zurück.

Dio Chrys. 4, 24 ff.

Epictet III, 22.

Im Platonischen Politikos liegt eine Bekämpfung der Antisthenischen Herrscher-Theorie vor. Platons Theorie beruht sich auch auf der Kenntnis der menschlichen Seele.

Das Ideal des βασιλεύς war von Antisth. in Κῦρος gezeichnet, sein Gegenteil im Archelaos.

Antisth. ist individualistisch, indem er den Menschen von allen Banden der Gesellschaft befreien will. Dagegen durchaus anti-individualistisch, dass der νόμος der Tugend den Menschen beherrschen müsse.

Von dem Kyniker Diogenes gab es auch eine Politeia, die zum Teil bestritten, und jedenfalls eine alte Schrift aus dem Kreise war.

Die meisten Berührungspunkte unter den sokratischen Freunden mit Antisthenes hat Xenophon. Er hat über Staatslehre geschrieben. Hauptbuch die Kyropädie. Von A. Wolf gerühmt, als Lehrmeister [illegible]

Krohn, Sokrates und Xenophon.

Hartmann, Anal. Xenophontea nova 1889, [illegible] Latein, breit.

Frage, ob Geschichte oder Dichtung, schon im Altertum. Arrian betrachtet sie als historische Quelle. Ebenso Zonaras in seiner Weltchronik gegen [illegible]. Für die [illegible] Charakter im allgemeinen wird sie erkannt, so von Cicero, ebenso Dion. Hal., Hermog., Ausonius.

In neuerer Zeit meist selbst für historisch. Dem tritt entgegen Weiske. Neuere:

H. Weil, Zeitschr. f. Altertumswiss. 1842

Hildebrand, Gesch. der Rechts- und Staatsphilos.

Henkel, Studien zur Gesch. der griech. Philos. vom Staat.

Die Kyropädie mischt sie historische und phantastisches. Es wiederholen sich Dinge in

Zeitschr. f. österr. Gymn. '78, 82. Gomperz.

Dindorf. Oxf. Xen. Cyropädie A. Hug. Leipzig 1878.

Comm. von Hertlein.

Kyrop.
23.
7, 1, 75 ff.

Ad Qu. fratr. I, 1.

Henkel,
144. Anm.

Dionys. Hal. Ep. ad Pomp. 4.

Comm. von Hertlein zu K
II, 1, 22

I, 5, 8

Cyrop. III, 1.

Kyropädie u. den Memorabilien. Ein Roman. Ist der Ausdruck Staatsroman n. anzuwenden, denn das ist doch freie Erfindung. Ein solcher ist der platonische Kritias.

Buch I. Idealer Erziehung

" II–VII der Siegeslauf des Kyros. Hilfszug mit 30000 Mann zu den ~~Persern~~ Medern unter dessen König Kyaxares. Vorzügliche Ausrüstung des eigenen Heeres. Große Dinge, die den Kyax. unschädlich machen.

Er lehrt: die Tugend ist ein Wissen, ist lehrbar. Unterweisung, ist παίδευσις an den drei Tüchtigen u. μελέτη. Wichtiges Erziehungsmittel ist das gute Vorbild, Belohnung der Tüchtigkeit, des Verdienst (II,2,17, VIII,1,39); Aussetzung von Preisen zur Weckung des Wetteifers, Lieblingsgedanken von Xenoph. Im Fall der Übertretung Strafe, Zwang.

Kyrop. I,6,5ff
23 . B,2,20
7,1,75ff. 8,1,34ff
Henkel, Studien
144. Anm. 33

Comm. von Hertlein zu Kyrop.
II,1,22

Verherrlichung der Arbeit überhaupt, πόνος gibt allein wahrhafte ἡδονή. Die pädagog. u. eth. Theorien stehen in den Anfangskapiteln von B. I u. VIII. Denn ist wichtig die ἐγκράτεια die Enthaltung, die den Geist wertvolle macht. Also alles mit Antisth. übereinstimmend.

I,5,8

So bei Antisth. absolute Bedürfnislosigkeit, während Xenoph. durch behaglichen Lebensgenuß erstrebt.

Die Aufgabe des einzelnen Menschen ist das Streben nach sittlicher Vervollkommnung. Die Aufgabe des Staates ist [illegible], daß die Bürger das ethische Ideal der Tugend erreichen. I, 2, 5 u. 6, 7. Kyrop. I, 2, 2

Die persischen Gesetze sorgen von vornherein dafür, daß in den Bürgern nicht die Neigung entstehe, Unrecht zu thun.

Als Ideal der Staatsverfassung erscheint die persische. Ein festgeschlossenes staatliches Erziehungssystem, geschriebenes Recht, Sitte u. [illegible], die das ganze Leben der Staatsbürger bestimmen. I. 2

Moralischer Unterricht in der Gerechtigkeit, im Kriegsdienst. Die Zucht des Staates umfaßt alle Altersstufen, überall Vorgesetzte, die die Ausübung der Pflichten überwachen.

Das Interesse an der Form der Staatsverfassung tritt dem gegenüber ganz zurück; wichtige Aufgaben des Staates gar nicht erwähnt.

Xenoph. schildert nur die Aufgaben der Staatsbürger und vor Allem die Aufgaben der Herrscher; zeichnet das Ideal des vollendeten I, 1, 4

Herrschers. Über Menschen zu herrschen wohl die schwerste Kunst. Daneben alle Herrscherweisheit: 1) der Herrscher muss besser sein als die Beherrschten. 2) der Herrscher muss auch sorgen, dass die Untergebenen möglichst tüchtig werden.

Der Herrscher Menschenfreund, Hirt, Wohltäter seines Volkes.

Einzelheiten: Xen. nennt Staat ein κόσμος, in dem die ἰσότης herrschen soll, ἰσονομία, aber nicht die absolute der Demokratie, sondern proportional nach Leistung und Verdienst. Ausgeschlossen nach Möglichkeit diejenigen, die von den Arbeiten für den Staat nicht teilnehmen, nur genießen wollen; ebenso diejenigen, die nur πλεονεκτεῖν wollen.

Xen. Kyrop. I, 3, 18
II, 3, 24

Krohn, Hauptz. u. Xeno.

Rüstow, Milit. Biogr.

Kriegs-wissensch. Hd. 1887.

Xen. I, 6, 12

Darum legt Xen. so viel Wert auf die militärischen Angelegenheiten; das muss man betonen, um sie richtig zu würdigen. Das Heer (VII, 5, 79) ist das ὄργανον der Freiheit und Wohlfahrt. Die Beschränkung auf die Taktik ist verkehrt; die Vorsorge für Verpflegung, Fortschritte u. s. w. müssen hinzukommen.

Memor. 3, 1, 5

Die Gedanken der Kyropädie wurden ge-

[illegible] vor allem im Hieron.

Im Wort der [illegible] [illegible] der [illegible]. Es findet sich bei [illegible] [illegible] mit Kritias.

Denn Hen. für Wirtschaftslehre [illegible] [illegible] [illegible]. Solche gab es schon im 5. Jh. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zünftigen [illegible]. Er [illegible] sich aus Aristoteles, dem Ps.-Platon. [illegible] u. a.

Die Hen. [illegible] wenig Sinn für systematische Gliederung u. Ordnung des Stoffes. Die Folge davon ist, dass er n. d. Stoffe überall [illegible] [illegible]. Es finden sich viele Anstöße in seinen Schriften, die man durch philologische Technik zu heben gesucht hat, was ganz nutzlos ist.

Von der Mitte des 5. Jhs. [illegible] [illegible] Litteratur.

Kautz. Geschichtl. Entwicklung der Nationalök. I. T., S. 24 1864

Die Πόροι. Der Erfolg der Arbeit bestimmt die Art der Arbeit. Es muss eine ἐπιστήμη οἰκονομική geben. Sie bezieht sich auf alle Dinge, die zum Leben nötig sind. [illegible] u

Hempel. oeconom... mit.
Kritias frg 23
5 40 Bast.

Hen. Kyr. I, 6, 16.

Hildebrand, Hempel. es Arist. doctrina de oeconomia publ. Progr. 1845
Roscher (1849) Ansichten der Volkswirtschaft [illegible] ganz [illegible] u. oberflächlich

oecon. 11, reich, wer mehr oder weniger hat, als er bedarf. Der
auch Hiero 11. Reichtum ist nicht Zweck, sondern Mittel. Man muss
symp. 4 ihn gebrauchen können. Wirtschaftlich der glücklichste,
memor. 1,6.
Kyrop. 8,3,35. wer denn meisten gerecht erworben hat und geschickt
oecon. 5, 2.16. pass. 2 verbraucht.

Weitgehende Arbeitsteilung für vorteilhaft.
oecon. 4. In grösseren Städten ist eine solche am besten möglich. Beschäftigung mit der Landwirtschaft vorzüglich und der Bürger am würdigsten, wirkt am besten
hippike 9. auf Körper und Geist.

Simon, 479 ff. u.: Richtig datiert ist die Schrift von
Liber miscell. 50 ff.;
philol. Bonn. '63. Boeckh, Staatsh. 1. Bd d. Ath.³ S. 698 ff.
Blass

Eos. Bd 2. Hagen, setzt 346 nach Philokrates-Frieden. Dagegen

Gleiniger 1864 und Zurborg Berl. Diss.

Philol. '82. Bd. 41. Holzapfel.

Xen. schildert die natürlichen Hilfsquellen des Landes, den zweckmässigen Einrichtungen. Er ist wider das System der [illegible], will Hebung des Handels auf jede Weise, besonders
Xen. memorab. 4,6 auch beschleunigte Rechtspflege.

Xen. Grundsatz ist, dass Staatswohl und Wohl der Individuen identisch sind. Der Staat ist berechtigt, im Notfalle das Vermögen der Staatsbürger in Anspruch zu nehmen.

Ungleiche Beiträge in die gemeinsame Kasse nach dem Vermögen, und gleiche Verteilung des entstehenden Einkommens.

Zum Zwecke des Staates ist der [illegible] besonders geeignet.

Xenophon ist Bewunderer der Vorzüge der [illegible]. Cyrop. 3,2.

In unseren Sokratikern kommen für die Staats- und sozialen Theorien [illegible] in Betracht. Xen. und Plato betrachtet wird, ist zu [illegible], was wir sonst noch wissen.

Isokrates. Aufgabe zu reden von den wichtigen Dingen. Hat kein System. Wissenschaft, Forschung [illegible] [illegible]. Er ist [illegible], wo damals von wissenschaftl. Gedanken erarbeitet war.

Is. hat den ersten Fürstenspiegel geschrieben. In späterer Zeit Synesios einen [illegible] περὶ βασιλείας, dem Themistios, Prokop [illegible] Anastasius, Photius an Bulgarenfürst Michael, dann 2 Schriften des Kaiser Basilius an seinen Sohn Leo, wohl von Phot. ausgearbeitet. Nicephoros Blemmida βασιλικὸς ἀνδριάς (Mai, Script. veter. nova collectio II)

= III

Keil, Anal. Isocratea S. 13.
Hermes 23, S. 367.

Isokr. hat später noch viel Anerkennung gefunden.

Isokr hatte den Stil, wenn er 100 Schüler hat er gehabt. Gegenüber hat er sich gegen alle übrigen Unterrichtszweige völlig ab, ihr im Gegensatz zu Philosophen u. Rhetoren. Gegen die Konkurrenzunternehmen zwischen ihnen in der Akademie schließlich, wie Spengel u. Reinhardt festgestellt. Leider geht er jetzt nun wieder viel zu weit. Wertvolle Beispiele.

Spengel Isokr. u. Plato. Abh. Münch. Ak. d. W. 1855. u. Philol. 9.
K. Reinhardt, De Isocrat. aemulis '73. Diss. Bonn.
auch → Rh. Mus. 44.
Sudhaus. gänzl. abschreckend.

Teichmüller, Litt. Fehden im 4. Jhr. v. Chr.

Dramen u. ferner:

Dümmler, Chronol. Beitr. zu Reden des Isokr. Progr. 1890.

Plato, Polit. 495

Isokrates Rede gegen die Sophisten geht gegen Sokrates, Plato schlägt ihn zurück mit Euthydem u. 6. Buch der Politeia. Das Verhältnis zu Plato besonders wichtig.

Isokr. nicht politischer Schriftsteller, bearbeitet die öffentliche Meinung durch Broschüren. Je nach den Zeitverhältnissen spricht er sich über dieselben Dinge in verschiedenem Sinne aus.

Busiris, der älteste, wohl 385.

Panegyricus, 380, [illegible]

Ad Nicoclem um 376

Nicocles vel Cyprii

Euagoras 370, erste [illegible] auf einen Zeitgenossen. Diese 3 gehören zusammen, [illegible].

Plataikos 373 } [illegible].

Archidamos 365 }

Symmachikos vel de Pace 355

Areopagitikos 354

Peri Antidoseos 353

Philippos 346

Panathenaikos 339 [illegible].

Außerdem die Briefe:

An Dionys [illegible] um 370.

Die übrigen auf Echtheit bestritten. 1, 2, 5, 7, 8 ließ Wilam. gelten. [illegible]

H. Henkel, Berlin 1877, [illegible] Isokrates.

[illegible] πόλεως. [illegible]

Judeich, Kleinasiat. Stud. Marb. '92. Martial u. [illegible]

Wilamow. Aristot. u. Ath. II [illegible]

Blass, Att. Ber. II 2, 876.

Jebb, The Attic orators [illegible] Symm. u.

Philipp. § 107–127.

D. ist die gerechteste, mildeste und am besten
funktionierende Staatsform, denn nur sie
gibt den Berufstüchtigkeit, ἐπισταμένως ἄρχειν.
Oratio ad Nicocl. § 31 Außerdem Analogie der Göttermonarchie des
Zeus.

Sonst entscheidet sich Isokr. nur für die
Panegyr. 105 Republik und dabei für die Demokratie. Aber die
Areopag. 161, 162, 170 Form ist gleichgültig, die Hauptsache ist der
Panathen. 132 138. Geist der Verwaltung.
Areopag. § 14.

N. in den schriftlichen Normen besteht das
Areopag. 39, 42 Heil des Staates, sondern in der lebendigen
Sitte, durch die Grundsätze, die das tägliche Leben
Paneg. § 78 regeln.
Panath. 144

Das Ideal eines Staates ist dem Isokr.
verwirklicht in der Vergangenheit Athens, der
Areopag. 36–55 kleisthenisch-solonischen Verfassung. Dies kann man
Panegyr. 105 eine ἀριστο-κρατία nennen. – κλήρωσις
Areopag. 31–35 ἐκ προκρίτων ist ihm ein Ideal. Denn glaubt
er auch, dass in jener früheren Zeit die sozialen
Symmach. 119. Zustände glücklicher waren.

Joseph. gegen Apion c. 24 Von Isokrates rhetorischen Konkurrenten
wissen wir nicht viel.

Alkidamas aus Elaia. Verteidigt die Imp-

[illegible]. περὶ τῶν σοφιστῶν d. Rede [illegible] ist echt.

Rhein. Mus. [illegible] Bd. 43. 1868
Vahlen.
Sauppe, [illegible] orat. Att.
Diog. Laert. VIII, 5

Morgenstern, De Platonis re publ. comm. tres. Halle. [illegible] F. A. Wolf.

G. Hermann, über Plato's Republik [illegible]

Einschneidende Kritik

Krohn, Plat. Staat. Halle. 1876
" über Platon. Frage " 78

Litteratur über d. Frage bei Ueberweg-Heinze.

Ebenso [illegible] Kr. Teichmüller, Litt. Fehden im 4. Jh. u. Pfleiderer. [illegible] zu ganz verschiedenen Resultaten.

Natürlich ist d. Schrift zu verschiedenen Zeiten entstanden. D. greifbaren Resultate über d. Composition sind bisher n. gewonnen.

Platos Staatslehre.

K. F. Herm. d. hist. [illegible] Gr. Alt. § 132
Strümpell, Gesch. der prakt. Philos. der Gr.
Nohle, d. Staatslehre Platos. Jena 1880

Hildenbran
Gesch. der Staats-
philos.
Zeller, Gesch.
[illegible]
[illegible] 1. Bd.
Susemihl, Ge
[illegible] Entwickl.

Merkel, Diss. 1881. Leitende Gedanken in Platos Staatsphil.

Pöhlmann, Geschichte d. S. u.

Letzte sonst bei Überw.-Heinze Grundriss.

Die Grundlagen u. Voraussetzungen Platos.

Die Entwicklung der staatl. Verhältnisse hatte die Steigerung des Individualismus auf die Spitze getrieben. Dies musste zu Rückschlag in rein theoretischen Ideen führen. Die begegnen Hippodamos u. a. Die schärfsten Konsequenzen zog begegnet Plato. Er führt aus, dass die individualistischen Theorien den Staat sprengen, statt πολιτεία die στασιωτεία einführen, die allgemeine Weltordnung widerstrebend ihm sehen. Plato will die Gemeinde

Republ. 462 D wieder vereinigen zu einem geschlossenen Ganzen, dass ~~die~~ die Thätigkeit des Einzelnen

519 E auf die Gesamtheit zu gute kommt. Der Sozialismus tritt dem Individualismus entgegen. Der Staat ist nicht ein bloßes Aggregat von selbständigen Personen, sondern der Staat ist ein selbständiger Organ,

ebenso mit eigenem Leben u. eigener Geschichte, gleichsam ein Mensch im Großen.

Die kraftvolle Hervorhebung der Staatsidee bedingt einen rastlosen Kampf gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, scharfe Kritik der bestehenden Verhältnisse. Er legt den zeitgenössischen Zustand, der im Staat vorgeht, ganz scharf dar:

Polit. Lgb. p. 547 ff

Die egoistischen Triebe sind die wirksamsten Motive der Handlung geworden. Die Sorge der Menschen gilt ihren Schatzkammern. In der Schilderung ist das Modell die entartete spartanische Aristokratie. Der Goldschatz der Reichen u. zieht die große Masse an. Die Erwerbsgier wird fortwährend gesteigert. Virtus post nummos ist die Losung.

Nur der Reichtum wird bewundert. Er öffnet den Zugang zu den höchsten Würden, er gibt politische Rechte. Arme u. Reiche befehden sich fortwährend. Dagegen scheuen sich die Besitzenden finanziell alle Opfer für den Staat zu bringen, aber auch die Besitzlosen zu bewaffnen, die sich gegen sie selbst kehren könnten.

Kehrseite des Mammonismus ist der Pauperismus. Die großen Vermögen wuchsen progressiv schneller. Die Plutokraten zeitigten außerdem die Klasse der Müßiggänger und Verschwender, die prassen. Sie riefen νοσήματα im Körper hervor. Daneben das Spekulantentum, Leute, welche die Begehrlichkeit und Geldgier zum Herrscher ihres Innern machen. Sie wollen nur Kapital anhäufen. Sie verarmen an Geist und Gemüt. Das plutokratische Prinzip durch seine schrankenlose wirtschaftliche Freiheit leistete diesem Spekulantentum Vorschub. Die Geschädigten und Armen lauern auf einen allgemeinen Umsturz. 1.355 D.

Denen, die den Reichtum erworben haben, folgt das junge Geschlecht, das nur der Schwelgerei lebt; die Geldherrschaft zieht den gewerbsmäßigen Müßiggang groß.

Dieses Rentnerleben hat Plato fein gezeichnet, haltlose, verantwortungslose hin u. her treiben. Dieses Leben u. beschleunigt den Untergang der Plutokratie. Die Unmündigkeit der herrschenden Klasse muß ihren Untergang herbeiführen. 8.561 C 556 D. 556 E

Es folgt die Demokratie. Die Besitzlosen erhalten die Herrschaft. Der Reichtum gilt nun schon als Verdacht der Volksfeindschaft, gegen ihn wird vorgegangen: Verbannungen, Hinrichtungen, Konfiskationen. Aus der Demokratie entsteht die Ochlokratie. Wie auch die oligarchische Herrschaft der materiellen Interessen geht sie an sich selbst zu Grunde. Sie erhebt den, der seine Gegner mit den schärfsten [illegible] im Stande ist. Die Tyrannis ist das endliche Ziel der Entwicklungsreihe. — 565 Aff. 565 A

Es ist nicht Aufgabe des Staates den Reichtum zu fördern, sondern die Sittlichkeit u. Tugend. Gerade der Erwerb der Reichtümer schadet häufig der Sittlichkeit. Begünstigt vom Schmeichel- Leges V, 742 Rep. VIII, 8.55 III, 421 D ff gen, Nachwuchs erstickt durch Reichtum; durch Armut Elend, schamlose Unterwürfigkeit.

Plato rep. VII, 521A

Das Verteilungsproblem tritt hervor. Beseitigung von Reichtum und Armut ist die Aufgabe. Die Ungleichheit, die das Ergebnis der Interessenkonflikte ist, muss möglichst nivelliert werden. Die ganze Sozial-Philosophie des 4. Jhs. war von dem Problem der Verteilung beherrscht. Xenophon fand das Ideal darin, dass der Besitz jedem garantiert, der Genuss desselben allen gemeinsam gemacht würde.

Dümmler, Prolegg. z. Plat. Staat. S. 59
ganz verfehlt
[illegible]
Xen. Lac. resp. 6, 4
Isocr. Areopagit. 31
Politic. II, 2, 7

Es kommt die Legende von der lykurgischen Landverteilung auf. Zuerst bei Ephoros, auf den Polybios zurückgeht. Ed. Meyer meint, dass Pausanias sie aufgebracht habe in seiner Schrift über die lykurgische Verfassung. Ähnliches auch bei Plutarch im Lykurg (c. 8 u. 10.), dem Wort nach v. Ephor.

Polyb. 6, 45
Ed. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch. I S. 260

Utopische Autoren der Zeit gleichen die Republik. Rückkehr zum goldenen Zeitalter, Aufgeben aller Interessenkonflikte. Von entferntesten Standpunkten kommen sich Plato

u. aufzuheben, denn der gäbe nur einen Barbarenzustand, ist unverträglich mit der bestehenden Weltordnung. Plato läßt das Ideal nur gelten als das Wunschbild und der Möglichkeit. Wenn er es preist, ist es n. seine wahre Meinung.

Plato Politik. S. 271 ff

νόμοι 713 ff.

Pöhlmann, Gesch. d. Komm. S. 210 faßt es falsch auf.

Der „Schweinestaat" ist n. wie Zeller u. a. es auffassen, eine Travestirung des Kyniker-Staats; der ist schon im Gesundenstaat verhöhnt. Pöhlmann faßt die Sache auch ganz verkehrt, daß es Plato's eigene Ansicht sei, ein Staat der nur auf der χρεία basirt u. keine geistigen Interessen kennt. Sein eigenes Ideal nennt man auch d. Schweinestaat. Er ist der wirtschaftliche Zustand, in dem das Interesse der Einzelnen bis in die äußerste Consequenz verfolgt wird. „Der Schweinestaat ist der Staat des Manchesterliberalismus."

Politik, 369 ff

S. 372 ff

S. 373 A

Die Forderungen der sozial-ethischen Interessen sind 3: 1) der Ackerbau ist die erste Stütze des Staats, ist am meisten zu fördern.

Legg S. 742
847. 919

2/ Handel u. Industrie nur soweit zu fördern, als unumgänglich nötig. Denn bei jedem Geschäft ist der Vorteil des Einen der Nachteil des Andern. Jede Handelsthätigkeit, die nur auf Bereicherung ausgeht, muss unterdrückt werden. Es muss streng der objektive Wert eines Gegenstandes festgestellt werden. Der Handel darf n. der Spekulation dienen, soll ein Amt sein.

3/ Die Edelmetalle sind aus dem gesamten inländischen Verkehr auszuschließen. Die Münze soll ganz wertlos sein, so dass sie im Auslande nichts gilt, der Import erschwert. Das Geld soll n. selbst eine Ware sein. Damit alles Kreditwesen unmöglich. Alle Zinsen verboten.

Diese platonischen Anschauungen sind missverstanden. Man hielt die damalige Zeit für auf sehr niedrem Kapitalwirthschaftsstandpunkte befindlich. Es ist hier vielmehr eine Reaktion gegen eine hochentwickelte kapitalistische Geldwirtschaft.

In der modernen Zeit zahlreiche Analogien.

Angesichts der Gebrechen der Staatsverfassungen im 8. Buch hat man gefragt, ob dies Geschichte oder System sei.

Pöhlmann spricht d. [illegible] der modernen [illegible] [illegible] [illegible] seel.

---

p. 501.

Die Gerechtigkeit im Staat u. im Individuum ~~[illegible]~~ verhält sich gleichmäßig.

Plato IV, 435 Republ.

Im Gorgias bekämpft Plato die [illegible] Rhetorik, entwickelt daß die Kunst des Staatsmannes eine τέχνη ist, so gut wie jede andere, die gelernt werden kann u. muß. Die Demagogen wissen nichts anderes zu lehren, als was aber die Meinungen der Menge ausmacht, die sie leiten. Sie nennen nur gut u. schlecht, was dem großen Tiere gefällt oder mißfällt.

Gorgias

Gorg. p. 516

Plato Polit. 6, 49

Pol. 488.

Diese Polemik gegen das bestehende Staatsleben setzt der Menon fort. Die Mängel der bisherigen Art u. Weise aufgedeckt. Es gibt n. wahre Tüchtigkeit, sondern Meinungen. Ähnliches weist der Protagoras die Haltlosigkeit dieser Anschauungen, die allgemein gültig sind, auf.

und doch müßte wie alles, auch die Regierung auf wissenschaftlicher Grundlage stattfinden.

290 – 303 Das Ideal eines solchen Staatsmannes zeichnet der Πολιτικός. Die Verfassung ist die beste, in der die Einsicht der Herrscher regiert zum Wohle des Landes, ohne daß ihnen die Hände gebunden sind durch Gesetze. Scharfe Kritik aller geschriebenen Verfassungen. Die Gesetze können nicht in allen einzelnen das Richtige treffen. Eine andere Frage ist es, ob und wann diese Gesetze abgeändert werden sollen. Im historischen Staat ist das sehr schwierig. Der historische Staat ist ein Gesetzesstaat. Der wird aber nicht durch die Einsicht des Herrschenden regiert, sondern durch die Gesetze.

Republ. IV, 425 ff.
Legg. IX, 875 C

Eine Vielheit von Gesetzen ist ein Zeichen von Krankheit des Staates. Wer den Leuten die Wahrheit sagt, den hält man für den ärgsten Feind.

Und die absolute Herrschaft der Gesetze trotz aller Schäden ist immer noch besser als die absolute Willkür, denn sie beruht doch auf Erfahrungen. Je kleiner die Zahl der Herrscher, um so größer die Kraft des Herrschers nach der guten u. bösen Seite hin. ~~Königtum, Aristokratie u. Demokratie im Idealstaat.~~

~~a~~ I. Idealstaat.

II. Gesetzesstaat.
α) βασιλεια
β) ἀριστοκρατία
γ) δημοκρατία

III. Willkürstaat.
α) δημοκρατία
β) ὀλιγαρχία
γ) τυράννις.

Der wirkliche Staat muß die Gemüter der Menschen nehmen wie eine Tafel, diese reinigen u. dann kann er erst den Grundriß seines Ideals einzeichnen. Resp. 6, 501.

Das Ziel des Staates ist möglichst das Glück Aller, der Schutz der Schwachen, höchste Verkörperung der Gerechtigkeit. Vor allem

Var

muß man frei sein von der Willkür der Beamten. Diese sind bisher durch Los bestimmt, von ganz kurzer Amtsdauer, sorgen fürs d. Interesse ihrer [illegible], u. n. d. Staats. Das Amt muß vom wirtschaftlichen Bürgertum getrennt werden. Dadurch wird dann auch d. Fähigkeit für d. einzelnen Amt, das der Betreffende sein Lebenlang betreibt, gesteigert, d. Geschäftstüchtigkeit wächst.

Plato
ep. 370 B
97 E

D. Bürger zu teilen in Soldaten u. Beamten einerseits, andererseits den γένος χρηματιστικόν d. erwerbenden Klassen. D. Trennung beider Klassen muß möglichst vollständig sein. D. Soldaten mit Weib u. Kind von der Stadt u. festem Lager angesiedelt, wo d. Feinde abgewehrt, das Volk beherrscht werden kann. Es erinnert das an Sparta, wie überhaupt nur der hellenische Stadt-Staat das Vorbild ist. 416 B Es muß u. der 417 A Mißbrauch der Gewalt durch d. φύλακες, d. Soldaten vermieden werden. Dieselben müssen daher ganz frei von Privateigentum sein. Ihr Unterhalt von der übrigen Bürgerschaft gleichsam von d. Gesamtheit.

d. bekommen nur soviel, als s. zum Lebensunterhalt nötig haben. Keiner hat Eigentum, sofern es n. ganz unentbehrl. ist. Es ist ein militärischer Kommunismus.

So lange noch Ehe u. Familie besteht, ist noch Eigennutz mögl. Deshalb Frauen- u. Kinder-Gemeinschaft. p. 451 D. Kinder kennen weder Vater noch Mutter. Plato erwartet, daß d. Zuneigungen, d. vorhanden sind, sich auf d. ganze Gemeinschaft ausdehnen werden. In dieser Güter- V, p 462 gemeinschaft erwartet Plato um so mehr, als d. ganze Klasse der φύλακες von Jugend auf staatl. erzogen u. disciplinirt werden soll. Plato legt dabei der angeborenen Anlage eine sehr große Bedeutung bei; viel mehr als d. meisten Sokratiker, d. d. Individuum n. genügend beachteten. Hm. Lar.

Der Staat setzt um d. planmäßige Kinderzeugung zu sichern, Altersgrenzen fest. Teilt d. Frauen den Männern zu so, daß f. d. möglichst geeigneten Paaren Kinder kommen. Die V, 7 p. 459 A geschieht scheinbar durch Los, in Wahrheit in schlauer Absicht. So vollzieht sich die heilige Hochzeit, die viel fröhlicher ist als die gewöhnlichen. Die tüchtigsten Männer kommen am häufigsten dran. Alle u. tauglichen Kinder werden u. in den Hüterstand aufgenommen, ebenso die wieder der Geringen erzeugten Kinder.

Die staatlich geregelte Geburtsbeschränkung ermöglicht es, der Übervölkerung zu begegnen. Sofort nach der Geburt nimmt sich der Staat des Nachwuchses an. In [illegible] genährt, möglichst von den Müttern, und ohne dass sie sich wieder kennen lernen.

Das weibliche Geschlecht wird in gleicher Weise wie die Männer geistig und körperlich ausgebildet. Das ist für den Nachwuchs so wichtig.

Die Erziehung bezweckt möglichst harmonische Durchbildung von Körper und Seele. Die Erziehungsmittel die üblichen: Gymnastik und Musik im weitesten Sinne. Die schöne Litteratur wird unter staatliche Kontrolle gestellt. Nur das Schöne und Wohlanständige soll zur Darstellung

[illegible] II – III
376 – 412

gelangen. Diese Erziehung bezweckt eine Jugend heranzuziehen, die die Wahrheit liebt u. der auf wissenschaftliche Erkenntnis basierten Tugend, die höchsten Güter der Moral besitzt.

Die Grundlage dafür eine positive Religion. Diese musste Plato erst schaffen. Diese religiöse Bildung soll die heranwachsende Generation mit wahrhaft sozialen Gefühlen erfüllen. Plato entwirft 415 zu diesem Zweck eine Schöpfungsmythe. Diese Mythen sollen die religiösen u. damit die sozialen Gefühle in den Menschen wach halten. · Pol. X.

Durch die Erziehung soll eine Höhe der Erkenntnis p. 502. geschaffen werden, die schließlich den Menschen die 485 ff Vernunft u. d. ganz unter ihr befindlich erscheinen läßt. Wer zu dieser Erkenntnis der Ideen u. Güter emporgedrungen, ist allein berufen zu leiten u. beherrschen alle übrigen. Sie haben die intellektuellen u. sittlichen Höhe. Die Ideen der Moral finden in solchen Herrschern ihren selbständigen Ausdruck, erhaben über jeden Egoismus. Während im historischen Moral hatte die Spitze der Moral zu reichen p. 521

S. 487 u. 503. suchen, um sich zu bereichern, während im Idealstaat umgekehrt die wirklich besten Männer
412 an der Spitze stehen. Die müssen noch sehr sorgfältig geprüft werden, ob sie im Stande sind, wirklich nur das Allgemeine beste zur Norm
S. 540. ihres Handelns zu machen.

Die herrschen dann ganz absolut; sie sind aber nicht δεσπόται, sondern φύλακες παντελεῖς, ihre Standesgenossen stehen ihnen als Gehilfen, als Unter-
S. 421. stützende zur Seite. Das sind also die Krieger, die ἐπίκουροι.

421 Der Bürgerstand, das χρηματιστικὸν γένος. Auf diesen kommt es weniger an. Wenn der einzelnen Klasse schlecht wird, so liegt daran nicht viel. Man hat geschlossen, Plato kümmere sich um diese weniger; diese könnten so bleiben wie im historischen Staat. Hiergegen hat ganz richtig Pöhlmann polemisiert.

Der 3. Stand hat auch ethische Anforderungen zu erfüllen, die σωφροσύνη zu üben, im Leben wie in seinen Leistungen. Dass Plato im Einzelnen keine Vorschriften gibt, erklärt sich daraus, daß Plato möglichst keine Gesetze geben will. Im Idealstaate werden diejenigen, welche regieren, das Richtige in jedem einzelnen Fall schon anzugeben wissen. S. 532.

So nötig sind Einschränkung der Vermögensrechte, Abschaffung der Klagbarkeit von Gelddarlehen, Verbannung von Gold u. Silbergeld im Binnenverkehr. Das sind d. Richtpunkte der Reform des Wirtschaftslebens.

Das der Grundriß d. platonischen Vernunftstaats.

Im Kritias folgt Plato einer alten Sage. Er will ein Gemälde d. politischen Lebens im Idealstaat geben. Er schildert das Leben der Atlantis, d. Bewohner der Insel Atlantis, der frevelhaft lebenden. Stellt dem den Staat der Athener gegenüber. Der ursprüngliche Plan des nie vollendeten Werkes war Kampf beider Staaten, in dem d. Atlantier den Athenern unterliegen. Daß das ganze Land in der Phantasie liegt, ist ja deutlich.

Plato hat d. Litteraturgattung der Staatsromane geschaffen. Den Begriff zuerst formulie

Zeitschr. f. d. ges. Staatswiss. Bd II. Mohl, Gesch. u. Litt. d. Staatswiss. I, 165.

von R. v. Mohl, freilich ungenügend, verfasst die ersten Staatsromane der Politeia. Dies ist sprachlich falsch.

Kleinwächter, die Staatsromane Wien
1893. Ein [illegible] miserables Buch.

Th. Moores, Utopia.

Thomas Campanella, civitas solis 1620.

Nova Atlantis v. Baron of Verulame
1626.

Alle 3 Männer sind mehr oder weniger von Plato beeinflusst.

Den ersten [illegible] Plato in Staatsromanen zu [illegible] versuchte, war Theopomp, der erbitterte Gegner Platos. Sein Staatsroman enthalten im 8. Buch der Philippika in der Σει-ληνοῦ διήγησις. Wir haben nur dürftigen Auszug des Aelian, der nur das Wunderbare gibt, und nicht den eigentlichen Inhalt des Romans. Meropis, unermesslich grosses Land, zwei Städte Μάχιμος und Εὐσεβής. Letztere friedliche Stadt, die ohne Arbeit glückselig lebt. Leider fehlt der [illegible] Zug, der vorhanden gewesen sein muss, bei Aelian [illegible] z

F.H.G. I, 289 ff.
Rh. Mus. 46 Hirzel
47. Rhode.
Letzterer richtig.
Ael. v. h. III, 18.

Forts.

Hekataios von Abdera ὑπὲρ τῶν Ὑπερβορέων. FHG II, 23

Le Timaie de [illegible] I, 291

Amometus, de gente Attacorum, natürlich griechisch, geschildert wie die Hyperboreer. Plin. n.h. 6, (17) 55 FHG II, 39

Timokles, unter Schilderungen Κογχλακογχλας Roman von den Schlaraffenländern, dem derselben geschildert. Mr. Rh. M. [illegible], 411

Wichtig als Ersatz die Schilderungen des Euhemeros und Jambulos. Euhem. flacher utopischer Roman: er von Arabien kam er nach 3 Inseln, berichtet von den Panchaiern, gegliedert in 3 Stände Priester, Landleute, Krieger. Priester die obersten Herren.

Geiza Nemethy, Euhemeri reliquiae. Budapest 1889.

Jambulos uns bekannt durch den Auszug des Diodor; der sehr kurz ist. Der Erzähler erreicht eine Insel, herrlich geschildert, sonderbar organisierte Menschen, mit biegsamen Knochen, zusammenklappenden Ohren, zweigespaltener Zunge. Die Abteilungen von 100 geleitet, von dem Ältesten wie König. Die

Diodor II, 55-60

der Beschäftigungen der Arbeit lösen sie sich ab. So daß jeder bei jeder Beschäftigung dran kommt. Frauen u. Kinder-Gemeinschaft. Ihr Leben [illegible] u. [illegible]. Völligste ὁμόνοια. Direkter Einfluß Platos anzunehmen. Die Kinder nach der Geburt auf einen Vogel gesetzt, der sie in die Luft trägt. Die sich dabei mutig halten, werden aufgezogen, die andern getötet.

Mäßige Speisen. Jeden Tag für alle nur ein immer und dasselbe Gericht.

Iambul nach 7 Jahren dort herausgeworfen, ist nach Indien u. Persien zurückgekehrt ~~gelangt~~. Man hat die Naivität gehabt an wirkliche Schilderungen zu denken. Rhode nahm stoische Einflüsse an. Kritisches Gegenstück zu Platos Staat. Das ist schwierig nachzuweisen.

Rhode, Gr. Rom. S. 250

Vorangegangen ist mit dem Bestreben, die Zustände von Barbarenvölkern als entsprechend den sozialen Theorien seiner Zeit darzustellen, Ephoros mit Schilderung der Skythen. Ihre Ordnung ist εὐνομία, sie sind frei von allen schlechten Neigungen, vollständige Frauen u. Kindergemeinschaft, ebenso Gütergemeinschaft. Hier ist ein soziale Ideal, das die reinen Kommunisten, Plato noch überträumend, verwirklicht. Enthaltung von Fleischgenuß, Schonung der Tiere; die [illegible] aus den Namen Galaktophagen angenommen. Die Einschätzung von [illegible] die Gleichheit der Güter und Abschaffung der Gold- und Silbergelder, dagegen Eisengeld, die wir bei Lykurgs Verfassung von Ephoros dargestellt finden, die Entstehung dieser Dinge gehört auch in diese Zeit der sozialen Theorien. Die Hauptvertreter: Dioskorides, Schriftsteller Dikaiarch von Messene, dann die Stoiker Persaios, Sphairos von Bosporos; Aristokrates und Molbis von stoischen Ideen beeinflusst schreiben ähnliches.

Das Resultat dieser ganzen Entwicklung liegt uns nun in der Plutarch-Biographie des Lykurg vor. Das ist keine Geschichte, sondern ein Staatsroman.

Onesikritos (cf. Arrian Ed. Didotiana. C. Müller Fragmente der Alexander-Historiker), schrieb über die Gymnosophisten. Im Gegensatz zu dem Megasthenes, Stoiker, schreibt Indika. Er muß nun

Fragmente u. 123
FHG I
A. Riese, d. I[illegible]
Schilderung der Natur[illegible] der Nordens
[illegible] 175.
Polyb. VI, 48
[illegible] Panaitios Quelle.
Isocrat. Panath.
§ 153.
FHG II,
FHG III u. IV
Index.
E. Meyer, Forschungen zur alten Gesch.
Pöhlmann I, 1[illegible]
FHG II, 404
Schwanbeck, Bonn 1842, Megasth.
Diodor II, 3[illegible]

bearbeitet werden, je lohnender Arbeit.

Diodor I, 70-82

Er bewundert das Leben der alten Ägypter, wie es Diodor schildert: Königtum, ähnlich bei Plato, ebenso in der Kastenteilung zur Erhaltung der einzelnen Gewerbe. Ganz wie Plato fordert, ist Trennung von Staatsleitung und Wirtschaftsleben verwirklicht. Ebenso wichtig ist Strafrechtstheorie. Medizinalwesen. Ärztliche Behandlung unentgeltlich.

c 74 ff

Rh. Mus. 40, 223 E. Schwartz

Schwartz führt dies auf Hekataios von Abdera zurück. Dies ist aber nicht zwingend nachgewiesen. Es ist von den sozialen Theorien abzusehen, wenn dies aus der Wirtschaft zu ermitteln.

Es ist zurückzukehren zu Plato.

Plato Resp. V 471 ff
VI, 499

Ist der Platonische Idealstaat zu verwirklichen? Dies behandelt Plato im 5. Buch der Republik. Er ist durchaus nicht für eine Utopie geschrieben, sondern vertritt die Durchführbarkeit seines Staates, wenn auch ein Ideal sich nicht ganz erreichen lässt. Die φιλόσοφοι müssen ans Ruder kommen. Wenn Könige philosophieren oder gesellschaft nötig. Di muss durch andere Kräfte ersetzt werden.

Inhalt der platonischen Staatslehre. Die Staatsgewalt ist das Führende, die sozialen Interessen stehen an der Spitze, ist die Norm für das Ganze. Dem muss sich das Streben des Indiv. dauernd nach Glück unterordnen. Die Erziehung ist n. nur um des Staates willen da, wie Zeller dies annimmt; dies richtig von Nohle u. Pöhlmann zurückgewiesen. Nohle, Plat. Staat / Pöhlmann

Alle staatlichen Einrichtungen können n. jedes Individuum befriedigen, der muss der einzelne zu scheiden kommen. Die der höchsten Lehre des Menschen wird ihm durch die Tugend.

Der platonische Staat ist ein vollendetes Kunstwerk u. doch hat Plato mit eigener Hand zerschlagen, um aus gröberem Material wieder aufzuführen. Die einzelnen Daten später sind gering. Legg v. 710 Plato hatte den Versuch gemacht, den Vernunftstaat ins Leben zu rufen. Dio von der Akademie aus Wirksamkeit unterstützt nahm Syrakus ein, fiel u. bald nach

Leg. 869 seinen Tagen durch Mörderhand. Von einem Freunde Kallippos getötet, weil er sich Gewalttätigkeiten zu Schulden hatte kommen lassen. Die Aussicht der Musterstaats scheiterte damit.

Der Eindruck auf Plato muss furchtbar gewesen sein, dass sein Glauben an die moralische Macht des Wissens erschüttert. Der Glauben an die Menschheit erwankt sein. Er hat der Schlechten zu viel in der Welt gesehen. (Leg. 896. 898. 904.) Und er fühlt, dass er der Menschheit zu viel zugemutet hat. Der reformatorische Eifer ist nicht erlahmt. Er entwirft in den Gesetzen den Grundriss eines Staats, der mehr dem realen Leben angepasst ist.

Das Werk ist nicht fertig geworden, es ist ediert von dem Mathematiker und Astronomen Philippos von Opus, der das 13. Buch, die Epinomis, zufügte. Manche Spuren der Nicht-Vollendung, zuerst von Bruns untersucht, dann von Bergk. Aber aus inneren Gründen. Hinrichs versuchte nachzuweisen, dass Aristoteles die Leges in anderer Form benutzt.

Praetorius, Tirocinium Bonnense '81 f. Bücheler
Bruns, De leg. Plat. comp. Bonn '77.
Platos Gesetze Weimar '81.
Bergk, 5 Abh. zur Gesch. der griech. Philos. '83. (von Hinrichs ediert)

Hinrichs, De leg. Plat. Bonn '84. Diss.

geben. Dies ist verfehlt. Er lasse sie in ihrer Lage zum Idealvorstellungen vom Staat durch einen, dr.

Plato denkt sich den zweitbesten Staat verwirklicht in einer Kolonie. Die Hauptaufgabe ist die Auslese für dieselbe. Physische Bedingungen wichtig, denn Landnatur und Volkscharakter stehen in Zusammenhang. Kommerzielle und maritime Entwicklung als unmoralisch wirkend ausgeschlossen. In der Mitte des Landes die Burg mit den Heiligtümern. Das Land in gleiche Lose zerlegt, jeder erhält 2, eins in der Nähe der Burg, eins an der Grenze.

Der Vollbürger hat keinen anderen Beruf als Pflege der bürgerlichen Tugend. Der Betrieb von Handel und Gewerbe den Bürgern untersagt, seinen Grundbesitz bewirtschaften Sklaven. Er zieht daraus nur soviel als für seinen Lebensunterhalt gerade notwendig ist. Auch der Kommunismus ist darauf beschränkt, dass das Land dem Staate gehört. Der Staat hat dafür zu sorgen, dass

Zahl der Bürger nur auf gleicher Höhe bleibt.

Das bewegliche Vermögen muss zwischen einer Minimal- und Maximalgrenze liegen. S. 923. Die Testamentsfreiheit beschränkt. Im Inland nur Münzen von unedlem Metall, nur der Staat besitzt Silber und Gold, das nur den Leuten, die ins Ausland gehen, abgegeben wird.

Selbst die Verwertung der Erträge von Grundstücken wird von dem Staat abgegeben. Waren in spekulativer Absicht aufzubewahren, ist verboten.

Die Erziehung ist wieder ganz staatlich geregelt. Die Frauengemeinschaft fällt hinweg und es müssen bei der Ehe richtige Mischungen zustande kommen.

Die Ehelosigkeit wird mit hohen Strafen belegt. Wünschenswert ist, dass die Vermögenden und Mächtigen sich Arme und schwächere Frauen nehmen und umgekehrt.

Die Ehen sind nach 10 Jahren auflösbar, wenn sie kinderlos geblieben sind.

Herz und Verstand der Kinder wird gleichmäßig gebildet. Ebenso der Körper, besonders die linke

Hälfte desselben.

Mindestens 1 mal monatlich Felddienstübungen der ganzen Bürgerschaft, u. Manöver. Auch das weibl. Geschlecht wird zu gewissem Grade militärisch gebildet. Überhaupt will sich der platonische Gesetzgeber der Frauen energisch annehmen.

Die Bürger haben sich dessen stets eingedenk zu sein, dass sie zur Arbeit geboren sind.

Strenge Luxusvorschriften. 1. Buch der Gesetze Vorschriften über Trinkereien.

Aufsicht des Staates auch über Künste, ja man über alles, was den Menschen Gemüt bildet. Schwerste Strafe trifft den, der behauptet man glücklich leben ohne Sittlichkeit. Die Tragödie u. besonders Komödie strenger beaufsichtigt. Plato 781

Auch die Religion ist Staatssache. Der Staat hat die Vorschriften dafür zu geben. Die Staatskirche ist die letzte Konsequenz. Leg 10

Zweifelsanwandlungen Unglauben u. ä. zieht Einschließung u. Besserungsanstalt in der Nähe. Dort belehren Philosophen den Zweifler. Nach 5 Jahren neuer Prozess eventuell u. Todesstrafe, falls der Unglauben unerloschen ist.

Die grosse Schrift zeigt den alten Mann

Auch d. Freizügigkeit ist eingeschränkt.

10,978 In der Wirtschaft ist wichtig 1) d. Aufhebung
9,860 der Antlionomie, daß denn d. Zinsleihen u. Darlehen
9,855 u. verzinslich, unverzinslich u. im Auslande gestatten. 3) Aufhebung der Vermögenskonfiskation, Aktien u. s. w. alles, d. sich auf d. Nachkommen vererben könnten.

Der Staat muß haben d. Einsicht.

Besonders wichtig ist d. νυκτερινὸς σύνοδος, d. verständigsten Leute sitzen darin u. wachen nur nur d. Besten zu sich nach. Er ist der νοῦς der Staatskörper. Ihre Oberaufsicht kann man getrost den Staat übergeben. Damit schließen d. Leges.

D. sind beide [illegible]; nur ein Kompromiß der sozialen Idealgesinnung mit dem wirklichen Leben, u. dem doch unendlich viel vorzuziehen ist.

Platos großen Gedanken haben weiter gewirkt im ganzen Altertum.

Aristoteles hat sich besonders in seinen letzten Lebensjahren mit der Politik beschäftigt.

Er verfaßte seine Politik, dann die Sammlung von 158 Verfassungen Politeiai.

Die Philosophie hat auch auf das praktische Leben gewirkt. Athen führte um 335 die Einrichtung der Ephebeninstitute, die bezweckt eine staatliche Erziehung der Jugend.

Weitere philos. Gedanken führte Demetrios von Phaleron 317 – 308 in Athen ein: Luxusgesetze, Beschränkung des Gräberluxus, Aufsicht über die Frauen γυναικονομία.